





# Vor den Aufnahmeprüfungen.

Nach Weihnachten finden die Aufnahmeprüfungen für die Sexta der höheren Schulen statt. Je größer der Anhang, je geringer die Aussichten auf Aufnahme. Begreifliche Sorge um die Zukunft der Kinder führt die Eltern zu dem Versuch, durch Vorbereitungsstunden den Erfolg in der Aufnahmeprüfung zu erwirken. Eine solche Vorbereitung ist für Kinder, die durch Krankheit oder andere Umstände längere Zeit der Schule fernbleiben mussten, noch zu empfehlen. Wenn aber bei normalem Besuche der Grundschule die Leistungen ungenügend bleiben, wenn womöglich der Lehrer der Grundschule von einem Uebergang zur höheren Schule abgeraten hat, dann sollten einsichtige Eltern von Versuchen, durch Vorbereitungsstunden die Aufnahme in die höhere Schule zu erreichen, absehen. In den meisten Fällen wird ein solches Kind schon das Penum der unteren Klassen nicht ohne regelmäßigen Nachhilfeunterricht erledigen, später wird der Abschluss in der Klasse überhaupt nicht mehr erreicht werden. Eigenbleiben, verbitterte Stunden bei Eltern und Kindern, viele andere Enttäuschungen machen den jungen Menschen nicht lebenskräftiger.

Aber einmal wird der Knoten schon noch reifen und das Interesse für die Wissenschaft noch kommen. Wieviel große Männer waren nicht Spätkinder!

Gewiss lässt sich die zukünftige Entwicklung eines 10jährigen Kindes nicht bis ins einzelne voraussagen; eine gewisse Vorliebe, die Neigung etwa für mehr geistige oder mehr praktisch-technische Dinge wird um diese Zeit aber schon sichtbar. Von solchen Feststellungen aus sollten die Eltern ihre Entscheidung darüber treffen, ob sie ihr Kind auf eine höhere Schule schicken oder eine andere Ausbildung wählen. Die Kinder, die eine Anlage zur höheren geistigen Leistungsfähigkeit besitzen, sollen natürlich über die höhere Schule zur Universität. Der Gemeinschaft selbst muss an solcher Auslese gelegen sein, und die Gemeinschaft muss, da in allen Volksschulen derartige Begabungen sich regen, dort helfen, wo die wirtschaftliche Lage der Eltern die Ausbildung der Kinder nicht möglich macht.

Daneben gibt es aber noch Bildungsmöglichkeiten genug, die den Erfordernissen künftiger Berufs vollständig Rechnung tragen. In den größeren Schulgemeinden sind neuerdings an den Volksschulen höhere Abteilungen eingerichtet, die über ein 8. und 10. Schuljahr bis zur mittleren Reife führen und für mehr praktische Berufe eine ausreichende Vorbildung gewähren. Man muss sich nicht erst in den letzten Jahren der Volksschule heraus, dass ein Kind für einen geistigen Beruf geeignet ist. Diese Kinder können auf den Aufbauschulen nach sechsjährigem Besuche der Volksschule erlangen. Ueber diese Bildungsweg wird der Lehrer der Grundschule oder der Schulleiter gern Auskunft geben. Gerade im letzten Grundschuljahr sollten die Eltern, wenn sie es vorher nicht schon getan haben, mit dem Lehrer ihrer Kinder in Verbindung treten, um sich in gemeinsamer Beratung über Veranlassung und über die weitere Ausbildung des Kindes auszusprechen. Es handelt sich um das zukünftige Wohl des Kindes, um das Glück, das ihm aus einer zufriedenstellenden Arbeit werden soll.

# Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 3. Januar 1929.

— Daten für den 4. und 5. Januar 1929. Sonnenaufgang 8,5 (8,5) Uhr. Sonnenuntergang 16,5 (16,7) Uhr. Mondaufgang 1,32 (2,43) Uhr. Monduntergang 12,18 (12,33) Uhr.

4. Januar:

- 1785: Der Sprachforscher Jakob Grimm in Danau geb. (gest. 1863).
- 1849: Franz Rader Gabelsbauer, Begründer der deutschen Stenographie, in München gest. (geb. 1789).
- 1880: Der Maler Anselm Feuerbach in Venedig gest. (geb. 1829).
- 1913: Der preussische General Alfred v. Schlieffen gest. (geb. 1833).

5. Januar:

- 1643: Der Physiker und Astronom Isaac Newton in Woolsthorpe geb. (gest. 1727).
- 1858: Feldmarschall Graf Radetzky in Mailand gest. (geb. 1766).

— Wettervorhersage für den 4. Januar. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Keine wesentliche Veränderung. Unbedeutliche Schneefälle nicht ausgeschlossen.

# Städtisches Hilfswerk.

Die eingegangenen Spenden in Verbindung mit den von der Stadt zur Verfügung gestellten Mitteln haben es auch dieses Jahr ermöglicht, vor Weihnachten an die hilfsbedürftigen Kreise unserer Stadt eine Weihnachtsbesende zu verteilen. Für jede vom Haushalt gehörende Person sind abgegeben worden: 5 Pfd. Weizenmehl, 1 Pfd. Margarine, 1 Pfd. Schmalz und 1 Pfd. Mehl; ferner für jeden Haushaltsvorstand 1 Pfd. und für jeden Angehörigen 1/2 Pfd. Schweinefleisch. Außerdem hat noch jeder Haushalt 5 Str. Brot erhalten. Auch die als Spenden eingegangenen Kleingeldstücke, Lebensmittel und sonstigen Gebrauchsgüter sind an bedürftige Familien verteilt worden. Auf diese Weise konnten 1600 Personen mit 800 Angehörigen aus den Kreisen der Sozial- und Kleinarbeiter, Fürsorgeunterstützungsempfänger, Erwerbslosen und sonstigen Bedürftigen bedacht werden. Bis Ende Dezember 1928 sind zum Städtischen Hilfswerk noch folgende Spenden eingegangen:

a) Geldspenden:

100,06 RM. Erlös aus der Sammelbüchse unterm Weihnachtsbaum auf dem Rathausplatz; 10.— RM. Paul Jope; 5.— RM. Anna Dampel; 13.— RM. Beamte der Gendarmerieabteilung Riesa; 8.— RM. Freund Riesa; 5.— RM. B. Döhlisch; 10.— RM. Ernst G. Frische; 10.— RM. Otto Rische; 100.— RM. Volkerei-Genossenschaft.

b) Sachspenden:

Eduard Böhm, 15 Schillerbüchsen; Schuhhaus Wiedersold, 20 Paar Schuhe; Bezirks-Konsum- und Sparverein „Volkswohl“, 2 Ballen = 110,80 Meter Flanel; Paul Grohmann, 4 Paar Schuhe, 8 Paar Pantoffeln, 3 Paar Hülfschuhe; Auslieferung im Restaurant Wartburg, 1 Gase, 2 Hühner; Klempnermeister Schiemer Sammelbüchse mit Schloß für den Weihnachtsbaum für alle im Werte von 6,75 RM. angefertigt; Schm. A. R. 15 Meter Dementuch.

— Autobusverbindung Prag—Dresden. Wie dem Teubner-Sachsendienst aus Prag gemeldet wird, wird ein Prager Reisebüro im Frühjahr dieses Jahres die regelmäßige Autobusverbindung Prag—Dresden aufnehmen. Die Fahrt erfolgt in dreitägigen Schneemotoren silesch-slowakischer Produktion und dauert vier Stunden. Die Autobusse werden als Open-Autobusse in drei Stationen halten. Die Tour Prag—Dresden soll sich auf 50 Kronen stellen. Anlässlich der Dresdner Ausstellung „Reisen und Wandern“ soll der Verkehr eröffnet werden.

— Erno-Hendrich-Konzert. Morgen Freitag abend findet in der „Hörsaal“ ein Konzert des erkrankten Komponisten und Pianisten Erno Hendrich statt, bei welchem auch Gertrud Hilger-Hendrich und Melitta Wittenbecker mitwirken. Der Besuch des Konzertes kann bestens empfohlen werden. (S. a. Anzeigenteil.)

— Weihnachtsfeier. Abends wurden waren es, die gestern abend die im erfreulichen Aufwande begriffene Frauengruppe des Evangel.-Nat. Arbeiter-Vereins ihren zahlreich erschienenen Mitgliefern und allen Bekannten bereitete. Hat sich es, als ob der kleine Stern-Saal, in welchem die Weihnachtsfeier stattfand, nicht in der Lage sei, all die Besonderen zu fassen. Man beanugte sich aber mit dem mäßig durchwärmten Räume, wenn dieser auch bis auf den letzten Platz besetzt war. Außer den Frauen der Gruppe und mehreren Angehörigen nahm auch eine stattliche Anzahl jugendlicher Jungfrauen der Evangel.-Nat. Arbeiter-Vereins an der bestens verlaufenen Veranstaltung teil. Ein großer Weihnachtsbaum mit brennenden Kerzen, sowie die mit frischen Tannenzweigen geschmückten Tische, auf denen ebenfalls leuchtende Kerzen erstrahlten, hoben die weihnachtliche, frohliche Stimmung, die bis zum Schlusse des Abends im Saale vorherrschte. Daß die Frauengruppe, die aller zwei Wochen zu gefälliger Unterhaltung und zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten zusammenkommt, unter sehr guter Leitung sich befindet, davon konnte man sich gestern abend überzeugen. Die Vorträge, um die Gruppe hochverdiente Vorsitzerin, Frau Ernestine Thiele, liesserte den Beweis, daß sie das Amt mit großer Hingebung und mit bestem Geschick bekleidet; sie versteht es bestens, der Gruppe, die einen blühenden Zweig des Vereins bildet, immer neue Freundsinnen zuzuführen. Gemeinam mit treuen Helfersinnen hat sie auch den gestrigen Abend schlicht, aber eindrucksvoll, ohne erhebliche Mittel, auszuhalten gewußt und somit allen Teilnehmerinnen einige Stunden unangenehmer Weilsamen verschafft. Zwei junge Herren hatten die musikalische Unterhaltung (Klavier und Gesang) übernommen. Liebe, vertraute Weihnachtsweisen erklangen, in welche mehrfach die Anwesenden frühlich einstimmten. Die Vorsitzerin, wie auch der derzeitige Leiter des Ev.-Nat. Arbeitervereins, Herr R. H. Feld, widmeten den festlichen Worte herzlichste Begrüßung. Vorträge und Deklamationen erstarkten und folgten rasch aufeinander. Ein von Mitglieder und Angehörigen aufgeführtes, tiefklingendes Theaterstück „Weihnachten im Dachstuhl“, sowie ein lustiger Schwanz boten weitere schöne Unterhaltung, so daß die Stunden fast wie im Fluge vergingen. Ein Geschenk-austausch, wobei das Los entscheidend war, bereitete ebenfalls große Freude und löste zuweilen starke Heiterkeit aus. Die Sprecherin der Jungdeutschen Schwelmerstraße, Frau Hillebrand, entbot den Schwelmer der Frauengruppe des Ev.-Nat. Arbeitervereins Gruß und Dank. In großen Umfange wies sie auf die Bestrebungen und Ziele der Schwelmerstraße der Jungdeutschen Ordens hin, die in der Pflege und der Förderung des Gemeinwohlens wesen begründet sei. In einem warmen Schlusswort dankte Herr Pfarrer Friedrich zugleich namens der Gäste der Frauengruppe für die bereiteten schönen Stunden. Wenn die Gruppe erst heute Weihnachten feiere, so schade dies nichts, denn Weihnachten und Neujahr gehören ja zusammen. An den Beginn des neuen Jahres erinnernd, sprach der Herr Pfarrer davon, daß wir zwar große Sorgen mit uns neue Jahr herübergenommen haben, aber auch noch eines haben wir mitgenommen, und zwar den alten Vater, den Vater im Himmel, der uns auch im neuen Jahre seinen Segen erhalten werde. „Mit Gott“ — dieses Schlusswort habe sich der Ev.-nat. Arbeiter-Verein gewählt. „Mit Gott“ wollen wir freudig und mutig der Zukunft entgegengehen! — Mit herzlichsten Dankesworten an die Vorsitzerin, Frau Thiele, sowie an alle Mitwirkenden erreichte der festliche Abend kurz vor Mitternacht sein Ende.

— Das Neujahrsgeschenk der „Sächsisch-Böhmischen“. Auf der Schiffswerft in Laubegast steht sich aus der Umwelt, weit sichtbar, ein großes Eisengerippe ab. Es sind die Spanten für das Schweißschiff des Dampfers „Dresden“, das die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft den Freunden einer Eisefahrt als Neujahrsgabe bauen läßt. In Wingen soll das Prachtschiff fertig sein. Deshalb heißt es, Tag und Nacht zu arbeiten, damit die Frist eingehalten werden kann. Mit 110 000 Rieten gilt den Rietenleib des neuen Dampfers zusammenzufügen und den 121 Spanten halt zu geben. Aber man kann täglich sehen, wie das auf 10 Meter Länge und 6,5 Meter Breite berechnete Schiff immer mehr und mehr Form bekommt. — Die Gesellschaft beschäftigt, die wegen ihrer Billigkeit allgemein beliebten Wohnarten noch insofern zu verbessern, als ermäßigte Familienaufsätze eingeführt werden sollen. Auch dieses Neujahrsgeschenk der Gesellschaft wird freudigen Widerhall auslösen. Die Preise für Rückfahrkarten werden ebenfalls auf die Hälfte des einfachen Fahrpreises herabzusetzen, ebenso will man die Touristenfahrten an Sonntagen zu dem bekannt mäßigen Fahrpreise noch weiter ausbauen.

— Der Kaufmännische Stellenmarkt im Jahre 1928. Entsprechend der Entwicklung der Wirtschaftslage im abgelaufenen Jahre, die durch Abflauen der Konjunktur gekennzeichnet war, gestaltete sich auch die Beschäftigung für kaufmännische Angestellte. Während 1927 die Zahl der Stellenlosen nicht unerheblich zurückging hat sie 1928 fast keine Veränderung erfahren. Bemerkenswert war dagegen, die das ganze Jahr anhaltende rege Nachfrage nach kaufmännischem Personal. Die kaufmännische Stellenvermittlung des Deutschenationalen Handlungsgehilfenverbandes konnte zum Beispiel 1928 rund 23 Prozent mehr Stellenanmeldungen verzeichnen als im vorhergehenden Jahre. Wenn trotz dieser günstigen Umstände keine Verminderung der Stellenlosen zu verzeichnen war, so erklärt sich diese Erscheinung nur durch die gleichfalls gestiegene Zahl der Abmeldungen und Entlassungen. Diese erfolgten in fast allen Wirtschaftszweigen im Zusammenhang mit Betriebsaufstellungen, vereinzelt Stilllegungen und infolge Rückgang der Beschäftigung in verstärktem Umfange. Die Lage in einzelnen Bezirken wurde außerdem durch langwierige Arbeitskämpfe sehr ungünstig beeinflusst. So im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, wo auch nach Beendigung der großen Ausperrung, Ende November, das Geschäftslieben sich selbst zu Weihnachten noch nicht wieder erholen konnte. — Die Lage am Jahresende muß zunächst noch als ziemlich ungeklärt und uneinheitlich bezeichnet werden. Berichten über guten Beschäftigungsstand heben ungenügende Meldungen gegenüber, besonders aus der Schuhindustrie. Der Umfang der Abmeldungen zum Jahreschluss scheint erstensweise wieder geringer zu sein, so daß die Aussichten für die nächste Zeit sich eher wieder etwas bessern dürften.

— Das Mitnehmen von Modellkitteln und Schutzhüllen in die zweite Wagenklasse der Eisenbahn ist nicht gestattet. Sporigeräts dürfen nur in die dritte Wagenklasse der Eil- und Personenzüge mitgenommen werden, und das Beschließen der Wagenklasse zu vermeiden.

— Briefpost für die Kreuzer Berlin und Emden. Die Nachsendung der Briefpost im Marinepostbüro, Berlin C. 9, an die Kreuzer „Berlin“ und „Emden“ erfolgt im Monat Januar an folgenden Tagen: für Kreuzer „Berlin“ vom 1.—17. 1. werktäglich nach Ragusa (Dalmatien), vom 18. bis 30. 1. ebenfalls werktäglich nach Argosoli (Griechenland) und am 31. 1. nach Palma (Mallorca); für Kreuzer „Emden“ vom 1. bis 3. 1. werktäglich nach Caris-

gena (Spanien) vom 11. bis 13. 1. nach Neapel und vom 18. bis 21. 1. nach Kogoli (Griechenland).

— Namen deutscher Orte in Werbedruck. (siehe). Die Danbelsammer zu Dresden hatte sich schon früher dagegen gemeldet, daß in tschechischen Werbedruckungen der Reichszentrale für deutsche Werbedruckung tschechisch (teilweise künstlich gebildete) Bezeichnungen für reichsdeutsche Orte gedruckt wurden. Neuerdings hatte sie Beschwerde darüber zu führen, daß die gleiche Stelle (tschechisch: Reichszentrale für den deutschen Reichsverkehr) ihren mit ausschließlich tschechischem Text versehenen, auf den Eisenbahnschnellverkehr bezüglichen Halblatern Kartensätzen beilegt, in denen für deutsche Orte außerhalb der Reichsgrenzen vom deutschen Sprachgebrauch abweichende Namen verwendet sind. So führt zum Beispiel ein Halblatt für den Eisenbahnschnellverkehr Osteuropa—Deutschland bei sonst rein deutschem Text nicht nur Wlatau mit dem tschechischen Namen Jelskawa, sondern auch die tschechisch in Polen gehörenden deutschen Städte Kattowitz, Bromberg, Thorn und Posen ausschließlich mit ihren polnischen Bezeichnungen und sogar die rein deutsche Stadt Wemel ausschließlich mit der tschechischen Bezeichnung Klatyada an. Ebenso sind in einem Halblatt über den Eisenbahnschnellverkehr zwischen Deutschland und dem Südoften vom Sommer 1928 die in ihrer überwiegenden Mehrheit deutschen Orte Karlsbad, Marienbad, Oberberg und Lundenburg und das noch dazu zur Hälfte deutsche Brünn ausschließlich mit der tschechischen Bezeichnung aufgeführt, während Sileisen weder unter seinem deutschen Namen noch unter der amtlichen slowakischen Bezeichnung Jilina, sondern ungarisch als Jolna erscheint. Die Kammer rügte dieses Verfahren, das zudem mit der in fremdsprachigen Halblatern verfolgten Praxis in Widerspruch stehe, scharf und wies darauf hin, daß es auch in weiten Kreisen nicht als Freundlichkeit empfunden würde, sondern nur Anlaß böte, das Deutschtum zu verachten. Demgegenüber seien die Grundzüge der deutschen Reichspost für den Gebrauch deutscher Ortsnamen zu Nachahmung zu empfehlen.

— Eine Klagestellung. Wie wir authentisch erfahren, ist die von einigen Blättern verbreitete Meldung, daß in diesen Tagen die Eintragung des Volksbildungsministers Dr. Raifer als Direktor der Sächsischen Bodenreformations- und Handelsregister erfolgen werde, vollkommen unrichtig. Der Zeitpunkt des Ausscheidens des Ministers steht vorläufig überhaupt noch nicht fest. Er wird von der endgültigen Regelung der Frage der Nachfolge abhängen. Jedenfalls wird Dr. Raifer noch bis Ende Januar sein Amt versehen. Der Minister legt Wert darauf, vor seinem Rücktritt noch einige Aufgaben zu erledigen. Dazu gehören die Verabschiedung seines Staats durch das Gesamtministerium und die Vorlegung der Gesetze über die Auseinandersetzung mit der evangelisch-lutherischen Kirche und der römisch-katholischen Kirche im Landtage.

— Durch Schaden wird man klug. Eine einbringliche Lehre, nicht nur bei Schäden in der Gasleitung, sondern auch bei Unregelmäßigkeiten in der Wasserleitung Vorsicht walten zu lassen, wurde einer Familie in Ronneburg zuteil. Bei einem plötzlichen Ausbleiben des Wasserbatters hatte ein Familienmitglied den Wasserleitungsrohr völlig aufgedreht, ihn aber, ehe die Familie am Nachmittag die Wohnung verließ, nicht wieder geschlossen. Bei der Rückkehr war die gesamte Wohnung von dem sturzströmenden Wasser völlig überschwemmt.

— Aus dem Reichsgericht. Anlässlich der üblichen Neujahrsgeschenken im Reichsgericht ergriff Reichsgerichtspräsident Dr. Simons das Wort, um über die Gründe für seinen Rücktritt und über den Konflikt zwischen Staatsgerichtshof und Reichsregierung zu sprechen. Senatspräsident Dr. Straußmann erwiderte darauf, daß sich die Mitglieder des Reichsgerichts in dieser Frage mit Dr. Simons einig fühlten und daß sie sein vorzeitiges Scheiden außerordentlich bedauerten.

— Akademische Ernennungen. Der Privatdozent in der Kulturwissenschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule Dr. Richter ist zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor in dieser Abteilung ernannt worden. — Der planmäßige außerordentliche Professor der Kolonialgeographie und Kolonialpolitik in der Pädagogischen Fakultät der Universität Leipzig Dr. Schmitzhenner ist zum persönlichen Ordinarius ernannt worden.

— Regeln. Ein solcher Student. Dieser Tage sprach in hiesigen Vorträgen ein angesehener Student der Chemie, angetan mit Band und bunter Verbindungsmütze, vor. Er trat bescheiden auf, gab an, daß er in Rottlage geraten sei und daß um eine Unterstützung, die ihm in einigen Fällen auch gewährt wurde. Wer das deutsche Studentenleben näher kennt, dem mußte der Herr Kommilitone, der in Volkstouren „schichten“ ging, unbedingt verständlich vorkommen. So kam es, daß die Polizei aufmerksamer gemacht wurde und den Schwindler, denn als solcher entpuppte sich der Student, am Bahnhof festnehmen konnte, als er Regeln verlassen wollte. Es handelt sich um einen stellunglosen Schauspieler, der aus dem Kreis Wittenberg stammt und sich zuletzt in Chemnitz und Döbeln aufhielt. Er wurde ins Amtsgericht und später ins Krankenhaus eingeliefert.

— Großenhain. Einer in Großenhain wohlbekannten und allseitig hochgeachteten Persönlichkeit war es am heutigen Tage vergönnt, ein seltenes Jubiläum zu feiern: Herr Direktor Gustav Schmarander konnte auf eine 60jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Gebrüder Hähle, Tuchfabrik, A.-G., zurückblicken. Am 2. Januar 1870 trat der Jubililar als Lehrling ein. Nachdem er über 25 Jahre den Posten eines Prokuristen bekleidet hatte, wurde er vor einigen Jahren zum Direktor ernannt. Mit uns erlachendem Blick und nicht zu überbietender Treue hat er während des verflochtenen Halbjahrhunderts seine Dienste dem Unternehmen gewidmet. Ueberaus zahlreich waren die Glückwünsche und Geschenke, die Herr Direktor Schmarander an seinem Ehrentage seitens der Direktion, Beamten und Arbeiterschaft der Firma, sowie von sonstigen Freunden und Bekannten dargebracht wurden.

— Reichen. Weibener Jubiläumsneujahr. Der Anbruch des Weibener Jubiläumsjahres wurde bereits in der Strohernacht in gebührender Weise gefeiert. Außerlich wurde der Beginn des tausendsten Gründungs- und Geburtsjahres der Stadt durch Beleuchtung der Domtürme und Festschmuck zum Ausdruck gebracht. Am Neujahrsmorgen trat nach der Platzmusik auf dem Großen Markt und dem Choral „Nun danket alle Gott“ der Oberbürgermeister Dr. Busch den Balkon des Rathauses und gedachte in einer weithin vernehmbaren kurzen Ansprache des Jubiläumsjahres der Stadt. Tausend Jahre haben wir gelebt, so führte er aus, tausend Jahre sind an uns vorübergegangen. Jahre des Werdens und Vergehens. Jahre erfüllter und gescheitener Hoffnungen, Jahre des Aufstiegs und der Blüte, Jahre des Schreckens und der Not, eiserne Jahre, die uns fest verbunden haben mit der Scholle, auf der wir stehen! — Auch in den Gottesdiensten wurde der Weibener Jahrtausendfeier gedacht.

— Rossen. Autozusammenstoß. Am Untermarkt an der Einmündung der Waldheimer Straße stieß Mittwoch morgen kurz nach 9 Uhr der vom Bahnhof die Bismarckstraße herankommende Siedelbacher Kraftpost-Omnibus mit einem Kraftfahrzeug von auswärtiger Herkunft, der aus der inneren Waldheimer Straße herankam und die Dresdner Straße hinauf weiterfahren wollte. Der Omnibus stieß dem Kraftfahrzeug in die Flanke, wodurch ersterer leicht am Fahrer und Kraftfahrgestell beschädigt wurde. Der Kraftwagen machte bei dem Zusammenstoß eine gefährlich aussehende Schlenkerbewegung, konnte dann aber wieder unter-



schlief weiterfahren. Schaden hat glücklicherweise niemand durch den Unfall genommen.

**Waldenburg. Verdrängte Waise.** In einer Wässhütte im Oberort lebten noch fünf in der Kindheit nach einem unbekannten jungen Leute ein, die mit Mädchen wuchsen. Während der Kasperlei verschwanden die drei jungen Leute und wurden unter sehr verdächtigen Umständen von Angehörigen des Wässhütters im Keller entdeckt. Für ihren Aufenthalt besaßen sie keine rechtliche Erklärung geben, so daß anzunehmen ist, daß die Unbekannten irgendwelche unehrliche Absichten hatten. Seiner gelang es nicht, die Wässhütten festzustellen, jedoch mag der Verfall anderer Wässhütten zur Warnung dienen, da es nicht ausgeschlossen ist, daß er mit den verschiedenen schon vorgekommenen Wässhütten in Zusammenhang zu bringen ist.

**Waldenburg.** In dem großen Schadenfeuer in der Moritzburger Eisenbahnstation selbst wird uns noch folgendes berichtet: Als der unvorhergesehene Brand ausbrach, war es angedeutet und das Fahrplankennzeichen verurteilte Feuer nicht auszulassen konnte, lief er weg und ließ es auf dem Dachboden ruhig brennen. Er suchte einen Weibchen auf, um sich dessen Schlitte zu beschaffen. Damit wollte er jeden Verdacht von sich ablenken. Als der Brand im Bahnhof andernach, und der Dachstuhl bereits in hellen Flammen stand, betrat er ihn mit an den Dacharbeiten und sonstigen Rettungsversuchen. Erst nach langem Suchen fand er ein Schindeldach, worauf nach in der gleichen Nacht seine Einkaufsrechnung in das Stadtbüro Amtsgericht gelangte. Während der allgemeinen Aufregung, die ein solches Schadenfeuer befeuert, wurde durch ein anderes Feuergeheimnis einem Arbeiter der Unfall denkwürdig und erst damit die Nacht. Dieser Arbeitergeheimnis hat bereits in zwei Fällen Fahrzeuge entwendet, mit denen er jedesmal davon gefahren war. Nach dem Unfall wird gefahndet.

**Waldenburg. Zeitungsterben.** Das „Waldenburger Blatt“ hat mit dem Jahrestage sein Erscheinen eingestellt, da es trotz größerer geldlicher Opfer nicht möglich war, das Zeitungsbetrieb auf eine wirtschaftlich tragfähige Grundlage zu stellen.

**Waldenburg. Automobil verlaufener Zusammenstoß.** In Dresden am Freiherren Platz stehen am Dienstag in der 5. Nachmittagsstunde ein Motorradfahrer und ein Straßenbahnwagen zusammen, was im ersten Augenblick recht gefährlich ausfiel. Der Fahrer des Motorrades kam aber mit dem Schrecken davon, da er nur eine leichte Verletzung erlitt. Weitere Folgen und sonstigen Schaden hatte der Zusammenstoß jedoch nicht ausgelöst.

**Dresden.** Ein Sarg, der über der Berliner Straßenschleife. Wie aus Berlin berichtet wird, wurde am Sonntagabend in der gemieteten Straßenschleife am Schiffsplatz ein Sarg der 21 Jahre alte Maurer Paul Röhrig, der in einer kleinen Ortschaft bei Dresden beheimatet ist, tödlich verunglückt. Der Tod des jungen Mannes ist um so tragischer, als er erst eine Stunde vor Beginn des Kampfes von außerhalb in Berlin einetroffen war und kurze Zeit nach seinem Erscheinen in dem Verfallenen Sarg in der Nacht im Tunnal hineingetragen wurde.

**Dresden.** Grippe-Epidemie. Im hiesigen Bezirk herrscht gegenwärtig die Grippe. Besonders sind die Orte Cunewalde und Taubenheim a. d. Elbe beimgelacht. In manchen Häusern liegen 3 bis 4 Familienmitglieder krank darnieder. In Taubenheim sind nur wenige Familien von der Epidemie verschont geblieben. In Cunewalde sind einige Todesfälle zu verzeichnen, da die Krankheit mit ziemlich heftigen Zeichen auftritt.

**Dresden.** Schwere Unfälle beim Winterport. Am Sonntag nachmittag verunglückten auf der Moritzwalder Hölzchen bei 17 Jahre alten Walter Buchholz und Erich Scholz. In der ersten Kurve wurde der Hölzchen von der Bahn geschleudert und fiel auf die Fahrbahn. Buchholz floh gegen einen Baum und trug einen Schlüsselbeinbruch davon. Er litt außerdem innere Verletzungen erlitten haben. Die Verletzungen des Mitschlägers Scholz sind leichter Art.

**Dresden.** Todesfall. Am Neujahrstag verstarb an Herzschlag der bekannte Vertreter des Ostbayerischen Zeitungswesens, Zeitungverleger Paul Staar, Mitinhaber des „Bayerischen Tageblattes“. Er stand im 64. Lebensjahre und gehörte seit 1916 dem Verlage an. Vordem war er jahrzehntelang als Buchdruckfachmann Leipziger Vertreter der bekannten Bauerschen Schriftsetzerei in Frankfurt. Als solcher war er bei der gesamten sächsischen und sächsischen Presse eingeführt. Er folgte seiner erst vor einem Vierteljahr gestorbenen Lebensgefährtin in den Tod.

**Königsbrunn. Kraftpostlinie Dreinig-Königsbrunn?** Zur Zeit schweben Verhandlungen über die Einrichtung einer Kraftpostlinie Dreinig-Königsbrunn. Da diese Linie einem dringenden Bedürfnis entspricht, steht zu hoffen, daß die Einrichtung der Linie Wirklichkeit wird.

**Leipzig.** Seinen Verletzungen erliegen. Am Montag nachmittag wurde vor dem Grundbuchamt in der 17. der 62 Jahre alte Geschäftsführer Johann Ott von einem Geschwätzautomobil angefahren und zu Boden geworfen. Der Mann zog sich schwere Verletzungen zu, an denen er am 1. Januar im Krankenhaus St. Jakob gestorben ist. Angeblich soll Ott aus dem genannten Grundbuch herausgekommen und in das Auto hineingekommen sein. Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

**Leipzig.** 9000 Unfälle in einem Jahre. Nach einer amtlichen Statistik haben sich im Jahre 1928 im Stadtgebiet des Kriminalamtes Leipzig rund 9000 Verkehrs- und Betriebsunfälle ereignet. 270 Unfälle hatten tödlichen Ausgang. 204 männliche und 75 weibliche Personen, darunter 28 Kinder, kamen demart zu Schaden, daß sie entweder auf der Stelle, oder an den Folgen des Unfalles verstarben. 9 Personen litten allein durch verbotenes Aus- und Einfahren von fahrenden, Straßenbahnwagen das Leben ein. In den meisten Fällen stellte die Kriminalpolizei eigenes Verbrechen der Verletzten fest.

**Leipzig.** Vermittelt wird seit dem 28. 12. 28 die 20 Jahre alte Wirtschafterin Ella Auguste Steudel. Sie ist etwa 1,65 m groß, kräftig, hat dichtes, dunkelbraunes Haar, graublau Augen, ovales, gesundhaftes Gesicht, war bekleidet mit schwarzem Kleid, Mantel und Hut und schwarzen Handschuhen. Es wird vermutet, daß sie sich ein Leid antun will. Mitteilungen über ihren Aufenthaltsort werden an das Kriminalamt erbeten.

**Leipzig.** Die Dippold-Schau. Die 54. Große Allgemeine Deutsche Geflügelstellung vom 4. bis 6. Januar 1929 in Leipzig wird am Freitag den 4. Januar nachmittags 3 Uhr, in Halle 7 des Ausstellungsgeländes eröffnet. Die Ausstellung ist bis Sonntag, den 6. Jan. abends 5 Uhr, geöffnet und bietet beste Kaufgelegenheit für Rasse- und Küchler.

**Leipzig.** Autounfall. Ein Leipziger Kaufmann fuhr mit seinem neuen Kraftwagen, den er als Weihnachtsgeschenk vom Schwiegervater erhalten hatte, auf der Leipziger Straße gegen ein Haus, wobei das Auto vollständig zertrümmert wurde. Seine Frau, sowie seine Schwiegereltern wurden bei dem Unfall schwer verletzt.

**St. Joachimsthal.** Neue Erzvunde. In St. Joachimsthal werden Bohrungen für Erschließung neuer radioaktiver Quellen und neuer Erzlager vorgenommen, die beschleunigt voranzuführen. Man erwartet

einen großartigen Ausfluß der Gewinnung, wie man auch die ganzen Anlagen modern aus- und umgestalten will.

**Freiberg. Folgen schwerer Zusammenstoß.** Dienstag nachmittag in der 2. Stunde kam an der Ostbahnhofstraße ein Lieferwagen mit einem Verionenlieferwagen zusammen, wobei der Fahrer des letzteren, ein Einwohner aus St. Michaelis, aus dem Wagen geworfen und erheblich verletzt wurde. Er wurde mittels Krankenwagen nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht werden. Die Ursache des Zusammenstoßes dürfte in erster Linie auf das Schlitteln zurückzuführen sein, da beide Fahrzeuge keine Schutzketten angelegt hatten. Inwiefern einem der Fahrer ein Verbrechen beizumessen ist, muß erst die Untersuchung ergeben.

**Freiberg. Der entlaufene Jagdhund.** Die Weidwachen hatten zwei Durschen den wertvollen Jagdhund eines Gutsbauers Fabrikbesitzer an sich gelockt und mitgenommen. Das Tier wurde bis nach Weibau geschleppt, wo es in einer Gasse zum Kauf angeboten wurde. In Frage kommt ein 27 Jahre alter Gelegenheitsarbeiter aus Weibau, der den Jagdhund später auf der hiesigen Polizeiwache als ausgelassen abgab. Der Dieb und der Hund wurden in polizeilichen Gewahrsam gebracht. Dem zweiten Beteiligten war es gelungen, sich rechtzeitig der polizeilichen Feststellung zu entziehen.

**Freiberg. In Oberrn wird hier eine Oberrealschule errichtet, womit ein langgehegter Wunsch in Erfüllung geht.**

**Freiberg. Im neuen Jahre soll die Vereinigung der beiden Kirchengemeinden Gaisichen und Langenrieds in die Wege geleitet werden.**

**Freiberg. Auf dem Bürgerfest wurde die Ehefrau eines hiesigen Einwohners von dem Dach stürzenden Eis- und Schneemassen verschüttet und so schwer verletzt, daß sie bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte.**

**Freiberg. Eingemeindung.** Mit dem 1. Januar 1929 ist die hiesige Landgemeinde Reichenhain mit der Stadt Chemnitz vereinigt worden.

**Freiberg. Am Silvesterabend zog sich die Fabrikantentochter Dummis aus Dresden, die hier an einem Sturkbus teilnahm, an der Rinnwalder Straße einen Beinbruch zu. Die Verunglückte wurde im Auto nach ihrer Wohnung in Dresden gebracht.**

**Freiberg. Durchgang.** Am hiesigen Bahnhof scheuten plötzlich die vor einem Schlitten gespannten Pferde eines Gutsbesizers und gingen durch. Nach eines größeren Straßes löste sich der Schlitten von den Tieren und diese rieten die Straße entlang nach Waldenfeld. In der Nähe des hiesigen Anwesens kam den Tieren ein Einspänner aus Schönbühl entgegen, der nicht mehr ausweichen vermochte. Bei dem Zusammenstoß drang dem einen Pferd die Vorderfüße des Einspänner so tief in die Brust, daß es alshalb verendete. Der Reiter kam mit dem Schrecken davon.

**Freiberg. Die Obligationen-Angelegenheit.** Der von der Stadtverwaltung beauftragte zur Prüfung der Vorgänge bei der Aufnahme der Stadtschulden und dem Verkauf der Obligationen eingesetzte Untersuchungsausschuß hat heute den Bericht gefaßt. Strafanzeige gegen den Berliner Bankier Maibbe und den Geldvermittler Reichmann zu erlassen. Dem Magistrat ist eine Deputation zur Berliner Staatsanwaltschaft entsandt worden, um die Verhaftung der genannten herbeizuführen. Ferner hat der Untersuchungsausschuß beschlossen, die Ergebnisse seiner bisherigen Feststellungen der Waldenburger Staatsanwaltschaft mitzuteilen, damit diese gegebenenfalls die notwendigen Maßnahmen zur Klärung in strafrechtlicher Beziehung gegenüber dem Oberbürgermeister Dr. Wiesner und dem Stadtdirektor Binagel von der Stadtkanzlei ergreifen kann.

**Freiberg. Schwere Schadenfeuer.** Am Mittwoch abend kurz vor 8 Uhr brach im Gute des Besitzers Bruno Kersch Feuer aus. Verbrannt sind drei Nebengebäude mit umfangreichen Erntevorräten und zahlreich

landwirtschaftlichen Maschinen. Wegen des herrschenden kalten Windes konnten sich die Feuerwehren nur auf dem Dach des Wohnhauses und des Nachbarhauses beschränken. Man vermutet als Entstehungsursache Brandstiftung.

**Freiberg. Eiferjuchtdrama.** In der Neujahrnacht spielte sich in der Lauschie einer Gastwirtschaft ein Eiferjuchtdrama ab. Der verheiratete Arbeiter Dange, der mit seiner Frau das Lokal besuchte, geriet mit einem Chauffeur in einen Streit, in dessen Verlauf Dange das Messer zog und auf seinen Gegner eintraf. Mit schweren Verletzungen — es war ihm u. a. ein Auge ausgeschossen worden — mußte sich der Chauffeur, der lange Verarmung zur Eiferjucht gegeben hatte, in ärztliche Behandlung begeben.

**Freiberg. a. d. Mühe.** Vom Schlitten tödlich überfahren. Als der 52 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Schiller sich auf dem Fahrrad unterwegs nach seiner Heimstätte befand, geriet er unter einen, vom Rittergute Kommischen unvorhergesehenen Schlitten, der von einem Arbeiter und wurde von dem Schlitten etwa 50 Meter weit mitgeschleift. Schiller erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er wenige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

**Freiberg. Das Reibhuhn im Auto.** Ein Reibhuhn, das auf seinem Fluge über die Landstraße Grimma-Greifchen aus einem Schwarm heraus gegen die Windschutzscheibe eines Autos geflogen war, hätte beinahe einen folgenschweren Autounfall verursacht. Eine neben dem Wagenfahrer stehende Dame wurde durch Splitter der Windschutzscheibe verletzt. Ebenso trug der auf einem der hinteren Sitze befindliche Chauffeur des Wagens leichte Verletzungen durch Glassplitter davon. Dem Umstand, daß das Auto linkssteuerung hatte, ist es zu verdanken, daß der Vogel nicht dem Autolenker selbst ins Gesicht geflogen ist.

**Freiberg. Verleger Curt Biehle t.** Nach kurzer schwerer Krankheit ist heute morgen in der Klinik von Prof. Lohes in Leipzig der Buchdruckereibesitzer und Verleger des Liebenwerdener Kreisblattes, Curt Biehle, im Alter von fast 47 Jahren gestorben. Der Verstorbenen war als Mensch eine ausgezeichnete Persönlichkeit und ein hervorragender Buchdruck- und Zeitungsmann. Im Verein Deutscher Zeitungverleger, namentlich im Bereich mitteldeutscher Zeitungverleger, sowie im Deutschen Buchdruckerverein war er führend tätig.

**Freiberg. Ermittelter Mordmörder.** In Ruffa und Umgebung waren in den letzten Wochen zahlreich Mordmörder verhaftet worden. Jetzt ist es gelungen, den Mordmörder in einem hier beheimateten Mörder zu ermitteln. Er hatte in 14 Tagen 17 Mord getötet und die Hölle verkauft, um sich dadurch einen Nebenberuf zu verschaffen.

**Freiberg. Mittwoch vormittag geriet der kleine einjährige Georg Kresse mit seinem Schlitten unter ein Auto. Der kleine wollte an der Rathausstraße über die Straße, als in demselben Augenblick ein Triebauto kam. Trotz der Fahrer des Wagens ganz vorwärtsmäßig und auch sehr langsam fuhr, konnte er einen Unfallfall nicht verhindern. Der Junge wurde vom Wagen erlitten und ein Stück fortgeschleift, wodurch er eine Bruktrennung davontrug, die offensichtlich nicht erster Natur ist. Dem Autofahrer trifft vermutlich keine Schuld.**

**Freiberg. Furchbare Bluttat.** Gekern vormittag ereignete sich im nahen Frankleben eine furchbare Bluttat. Der 20 Jahre alte aus Mühlstein gebürtige und in Merseburg wohnhafte Arbeiter Hermann Döbber durchschritt nach einem vorhergegangenen Wortwechsel seiner in Frankleben wohnenden Geliebten, der 19 Jahre alten Ida Luise Reinhard die Kehle mit einem Rasiermesser und stieß darauf sein im gleichen Zimmer in der Wiege liegendes drei Monate altes Kind. Der Mörder unternahm nach der Tat einen Selbstmordversuch, konnte jedoch am Durchschneiden seiner Pulsadern durch herbei eilende Familienangehörige verhindert werden. Er wurde mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen dem Merseburger Krankenhaus zugeführt.

**Freiberg. Rascher Tod.** Im Ghetto zu 1928 wurde der Maurermeister Fuchs, während er mit Bekannten Karten spielte, vom Tode überrascht. Infolge eines Herzschlags sank er mitten im Spiel vom Stuhl.

**Freiberg. Unruhige Silvesternacht.** Um Silvesterabend zu schlachten, wurde hier das Ueberfallkommando in der Silvesternacht zehnmal alarmiert.

**Freiberg. Bei dem üblichen Silvesterreiben kam es hier in den Morgenstunden zu einer blutigen Schlägerei vor einem Vergnügungsort. Mehrere Personen wurden demart verletzt, daß sie dem Landeskrankenhaus zugeführt werden mußten. Einem Beteiligten ist die linke Körperseite vollständig gelähmt worden. In dem Landeskrankenhaus wurde in derselben Nacht eine in Friedrichroda wohnende Stenotypistin eingeliefert, die von ihrem Bräutigam durch einen Schlag lebensgefährlich verletzt worden war. Wie die Thüringer Korrespondenz erzählt, ist das Mädchen in der letzten Nacht gestorben. Der Täter wurde verhaftet.**

**Freiberg. Großfeuer.** In der vergangenen Nacht ist das hiesige Stabilliment Friedenthal vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach nachts aus und verbreitete sich mit außerordentlicher Schnelligkeit. Das Wohngebäude des Wässhütters liegt etwa 20 m vom Lokal entfernt und der Wässhütter und seine Familie befanden sich im tiefsten Schlafe, als die Feuerwehre anrückte. Die Familie mußte nur notdürftig bekleidet flüchten, da die Flammen nach dem Wohngebäude schlugen und es fast gefährdeten. Die Feuerwehre konnte das Stabilliment nicht mehr retten und mußte sich darauf beschränken, die Flammen von dem Wohngebäude fernzuhalten. Der Schaden ist sehr groß, da das gesamte Inventar vernichtet wurde. Man vermutet Brandstiftung durch einen Bettler, der von der Frau des Wässhütters am Nachmittag abgewiesen worden war und daraufhin eine Drohung ausgestoßen haben soll. Bei den Nacharbeiten wurde ein Feuerwehrmann durch Explosion eines Gasbehälters im Gesicht verletzt.

**Freiberg. Wunderschöner Erfolg.** Der bekannte Wunderschöner Erfolg Sterlitz hatte in Achenberg einen großen Erfolg. Nach seinen Angaben wurde bei einer Festschere für eine Ablanlage und bei einem Neubau für den Hausbedarf nach Wasser gebohrt und ausgezeichnetes Wasser in einer Menge gefunden, die den Bedarf weit übersteigt.

**Freiberg. Krauzige Weihnachten.** Im Betriebe einer hiesigen Schraubenfabrik trug sich am 24. Dezember ein schwerer Unfall zu. Da an diesem Tage kein Dampf durch die Fabrikräume ging, war in einem kleinen Räume ein offener Kohlesofen aufgestellt worden, wo sich die Arbeiter ihren Kaffee wärmen konnten. Hierbei wurde die 84 Jahre alte Arbeiterin Selma Böhm, die an den Kohlesofen heran getreten war, plötzlich von Flammen ergriffen. Auf ihre Hilferufe gelang es einem herbeieilenden Arbeiter mit vieler Mühe, das Feuer mit seiner Lebensschürze zu erlösen. Doch hatte die Verunglückte bereits an Gesicht, Händen und Füßen so schwere Brandwunden, daß sie mit Sanitätsauto ins Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte. Wahrscheinlich hatten sich beim Erhitzen vor dem glühenden Ofen an der abgetränkten Arbeitskleidung Stoffe gebildet, die sich durch die Hitze entzündeten und die Arbeiterin sofort in eine Flammenfalle verurteilten. Das Unglück trifft die vierköpfige Familie um so schwerer, als der Ehemann zur Zeit arbeitslos ist.

**Schnell zur Expedition!**  
Das Zeitungsbüro muss erneuert werden.

**WOHN Sie**  
die Zustellung des hiesigen Tagelattes für Januar wünschen.  
Bezugspreis 2,25 RM. ohne Zustellgebühr.

**Neubestellungen**

- auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Nießau und Umgegend sehr geliebte Nießauer Tagelatt am Deane nehmen jederzeit entgegen für
- Höheren: S. Höber, Höberstr. Nr. 67
  - Walden: Frau Oeffe Nr. 6
  - Walden: G. Kühne, Nr. 57
  - Walden: A. Gaudel, Strecker Str. 12
  - Walden: H. Debenreid, Mecker 4
  - Walden: D. Kiebel, Othaber Str. 2
  - Walden: Frau Kulte, Strecker 19
  - Walden: S. Weiter, Grödel Nr. 1
  - Walden: H. Steinberg, Pankh Nr. 3
  - Walden: G. Steinberg, Pankh Nr. 3
  - Walden: Otto Schneider, Wässhütterstr. 17d
  - Walden: S. Schumann, Poppis 13
  - Walden: D. Heile, Grödel, Othaber Str. 19
  - Walden: S. Weiter, Grödel Nr. 1
  - Walden: G. Steinberg, Pankh Nr. 3
  - Walden: Marie Thonau, Wässhütterstr. 6
  - Walden: W. Schwarze, Nr. 41
  - Walden: W. Schwarze, Oeffe Nr. 41
  - Walden: S. Schumann, Nr. 13
  - Walden: G. Steinberg, Pankh Nr. 3
  - Walden: A. Heine, Pankh Nr. 115
  - Walden: H. Wöge, Lange Nr. 20
  - Walden: G. Sandholz, Reichstr. 13
  - Walden: Richard Schmidt, Buchhändler



# Capitol Riesa

Heute zum letztenmal: Von Grobman eine große Liebe.  
 Ab Freitag bis Sonntag die große Ueberrumpfung für Riesa. — Film und Bühne bieten die Kunst der Internat. Kunst u. Kritik. Ein Großfilm nach einer wahren Geschichte u. nach "Frispen u. Deluzid Rie".

## Unter der Laterne

9 Uhr / (Trink, trink Bräutchen, trink . . .) — Aus dem Tagebuch einer Schandeten. / 9 Uhr.  
**Auf der Bühne:** Das auf seiner Tournee durch Deutschland land berühmte russische Ensemble:  
 Das Programm besteht aus illustrierten Bildern, illustrierten Romanzen, russischen Volksliedern, Ballett, alles in stilvoller und harmonischer Weise, dekorative Garderobe, Musik, Tanz.  
 Vorstellungen 7 und 9 Uhr.  
 Sonntag 4, 6, 8 und 10 Uhr.

U. T. Goethestr. 102

Ab heute Donnerstag & Sonntag  
 Ein Fimwerk von seltenem Reiz

### Der Mann ohne Beruf

Nach d. Rom. „Das große Gemd“ von Karl Weib in 6 Akten.  
 In d. Hauptrollen: Kippenberg, Greta Graal und Fritz Alberti.  
 Im bunten Teil:  
**„Der Cowboy-Student“**  
 sowie ein erstklassiges Lustspiel.  
 Vorstellungen 7 und 9 Uhr.  
 Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.  
 Sonntag 1/2 bis 5 Uhr  
**Große Jugendvorstellung!**

Zentraltheater Gröba

Ab heute Donnerstag & Sonntag  
 Der gr. Lustspielkammer der Saison

### Quelle, das Barenhaus-Mädchen

Abteilung Damenwäsche  
 6 Akte aus dem lebenden Wien nach Rudolf Stürger m. Fritz Spira, Mary Rib und Albert Vaulg.  
 Im bunten Teil:  
**Sanatorium Wild-West**  
 sowie  
**Der Baumwoll-Kavaller**  
 Vorstellungen Werktags 7 und 9 Uhr.  
 Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.  
 Sonntag 1/2 bis 5 Uhr  
**Große Jugendvorstellung!**

### BIER frei Haus

durch Lieferwagen

**Mönchshof Kulmbach**  
 hell dunkel  
**Pilsner Urquell**  
 in Syphons in Bierkannen  
 2, 3, 10 Ltr. 1, 2 Ltr.

**Hotel Deutsches Haus**  
 Riesa  
 Erbitte Bestellungen Tel. 674

Großenhainer Str. 26

Ab 3. bis 6. Januar 1929.  
 Ganz Riesa lacht herzlich über die besten deutschen Film-Romane

**Lobby Hill, Hans Bender**  
**Siegfried Arno, Hans Brausewetter**

### „Polnische Wirtschaft“

Nach der weltbekannten Operette von Jean Gilbert.  
 Ueberrückigen Humor — fröhliche Laune entlocken die lustigen Gelächter-Abenteuer zweier jungen Völkchen, die durch **Margot Landa — Jwa Wanja** trefflich verkörpert werden.  
 Nur rechtzeitiges Kommen sichert Platz.

**Bürgerhof.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest.  
 Buchverkauf auch außer dem Hause.

### „Reichelbräu“

Spezial-Ausschank.

Freitag, Sonnabend und Sonntag, den 4., 5. und 6. Januar

### großer Bodbierrummel

in festlich dekorierten Räumen.  
 Für erstklassige gute Stimmung sorgen zwei Universal-Panoramen, Riesen-Godwächel, prima Gadebeter, 8. Gellertschüssel in bester Güte.  
 Recht angenehme, fröhliche Stunden versprechend, laden ergebenst ein  
 Paul Siebert und Frau.

Von leistungsfähigem Geschäftsunternehmen wird in erster Geschäftslage von Riesa ein

### Laden

zu mieten gesucht.

Angebote unter T 2399 a an das Tageblatt Riesa arboten.

**Turnverein Zeithain.**  
 Sonntag, 6. Januar, nachm. 2 Uhr im Saalhof zum Stern

### Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht, 2. Mittelungen, 3. Anträge, 4. Jahres- und Kassendberichte, 5. Resolutions. — Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Laut Beschluss der Monatsversammlung vom 3. 12. 28 hat jedes unentschuldigte Mitglied 50 Wm. Strafe zu entrichten. Der Turnrat.

**RESTAURANT**  
 Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**

Früh 9 Uhr Weißfleisch, später die üblichen Schlachtgerichte.  
 Es ladet freundlich ein **Ernst Thielmann.**  
 Verkauf Fleisch und Wurst außer dem Hause.  
 Statistiker finden täglich ab 5 Uhr Ankobin.

Freitag, d. 4. Januar abends 8 Uhr  
**Konzert Arno Heydrich**  
 blinder Kontraktler und Komponist.  
 Gertrud Fischer-Heydrich, Gesangs und Rezitation. Melitta Wittenbacher, ehemaliges Mitglied des Zentraltheaters Magdeburg.

### Vereinsnachrichten

**Bund der Kaufmannsjugend im DDD.** Morgen Freitag, 4. Januar, abends 8 Uhr im Ort, Bahnhofsstraße 11, Jahres-Hauptversammlung. Vollständiges Erscheinen ist Pflicht.  
**M. G. Adler.** Sonnabend, 5. 1., 19/2, Uhr Vorstandssitzung; Dienstag, 6. 1., Jahres-Hauptversammlung mit Neuwahlen im Vereinslokal „Dampfbad“.  
**Militärverein Weiba.** Sonntag, den 6. 1., 3 Uhr Generalversammlung im Vereinszimmer (Walters Hof). Jahres- und Kassendbericht, Wahlen, Verschiedenes. Alle Erscheinen nötig. 2 Uhr Vorstandssitzung.

**Gesellschaft Fidelitas.**  
 Sonnabend, den 5. Januar 1929, findet im kleinen Saal von 20 Uhr an unser diesjähriges **Weihnachtsvergnügen** statt.  
 Der Gesamtvorstand.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung entgegengebrachten Aufmerksamkeit danken wir zugleich im Namen beider Eltern.

**Hans Kunz und Frau**  
 Elisabeth geb. Roth.  
 Riesa, Bismarckstr. 26. Pöbendorf 1. C.

**Landwirtsch. Verein Riesa.**  
**Generalversammlung**  
 Sonnabend, 12. Januar 1929, nachm. 4 Uhr in der Eldstrasse. Tagesordnung: 1. Eingänge, 2. Legung der Jahresrechnung, 3. Wahlen, 4. Vortrag: „Der Endkampf der deutschen Wirtschaft“ vom Agl. Landrat a. D. von Herzberg. Um. anstr. u. pünktl. Erscheinen bitter der Vorstand.

**Bühne warme Kleiderstoffe bei Fritz Kretzschmar**  
 gegenüber Durchgang. Rabatmarken.

### Abonnements

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Wochenzeitungen nehmen jederzeit entgegen und liefern durch Boten für Riesa und weitere Umgebung ins Haus. — Abonnements nehmen kostenlos zur Verfügung.

**Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 55.**  
 — Fernruf 373. —

Statt Karten.

**Margarete Wödel, Harald Hofmann**  
 — zugleich im Namen der beider Eltern — danken für die erwiesenen Aufmerksamkeit anlässlich ihrer Verlobung.  
 Riesa-Chemnitz, Januar 1929.

**Zur Hochzeit**  
 allen Festen u. Gelegenheiten fertigt Neben, Gedichte, Prologe usw. Schnellstens an  
**Polm-Verlag, Radolfzell Baden-Baden.**

**Trockenes Brennholz**  
 in Scheiten und Rollen liefern billig  
**Robert Hauswald & Co.**  
 Fernruf 181.

**Flechten**  
 Kräh, Gutsauschlag, Schwertwurz, Beinwurz usw. Größtlich: Metz-Drogerei A. B. Franke, Kaiser-Fragaria Dittmer.  
 Freitag- und Sonnabend (einfache Maria, Springe) Erich 28 Pls.

**Erich Wuhler**  
 Schulstr. 18.

Morgen Freitag ab 4 Uhr warme geräuch. Springe u. A. Martinetz Springe  
**Dr. Mehner**  
 Sch. Goethe- u. Baugasse Str.

In einem Privat-Haus, in Gröba können auch einige bessere Herren teilnehmen.  
 An erf. im Tausch. Riesa.

Zurückgeführt vom Grabe meines lieben Vaters, unseres guten Vaters und Großvaters

### Johann Karl Fraß

ist es und ein Decennbedürfnis, allen unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Starke Bed. auch vielen Dank der Firma Speicherei- u. Speid.-Aktien-Gesellschaft u. ihren Beamten, sowie seinen lieben Arbeitskollegen und Nachbarn. Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in Dein kühles Grab nach.  
 Riesa, 31. Dezember 1928.  
 In stiller Trauer  
 Emilie Berna, Franz und Kinder  
 nebst Hinterbliebenen.

Für die unendlich vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben unvergesslichen Vaters, des Bäckermeysters

### Gustav Adolf Hoyer

danken nur hierdurch herzlichst

die trauernden Kinder.

Rödtau und Berlin.

**Bruno Wünsch's Marionetten-Theater**  
**Hotel Kronprinz**  
 Freitag, den 4. Januar u. Sonnabend, d. 5. Januar abends 8 Uhr.  
**Ein Frühlingsträum**  
 Drama in 5 Akten v. Fr. Debus  
 Sonntag, den 6. Januar nachmittags 3 Uhr.  
**Der böse Zwerg**  
 Märchen in 5 Akten. Abends 8 Uhr.  
**Die Annaliese v. Deffau**  
 Lustspiel in 5 Akten  
 Nachmittags u. abends  
**Theatrum mundi!**  
 Morgen Freitag  
 Schwelmschlichtchen.  
 1/9 Uhr  
 Weißfleisch.  
 Gundersmann  
 Schönerstr. 19  
 Morgen Freitag  
 Schlachtfest.  
 H. Schrad, Reingröba.  
 Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**  
 W. Ruffel, Sch. Moberau  
 Morgen  
**Schlachtfest.**  
 9 Uhr Weißfleisch  
 später fr. Wurst.  
**Weber, Popplitz.**  
 Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten



# Zum neuen Jahre.

## Eine Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei.

Berlin, 1. Januar. (Telephon.) Die Deutschnationalen Volkspartei erklärt folgende Neujahrskundgebung: Auch das Jahr 1929 war ein Jahr bitterer Enttäuschungen. Wohin wir blicken, hat sich die Lage unseres Volkes verschlechtert. Die deutsche Landwirtschaft, deren Not man im Frühjahr mit einem Reizprogramm zu lindern hoffte, ist trotz guter Ernte ohne Reizprogramm geblieben; ihre Schuldenlast hat sich vielmehr vergrößert. Die Industrie, die ihre Ausfuhr steigern konnte, hat trotz dieser Entlastung eine rückläufige Konjunktur zu verzeichnen. Weltweit steht es in den übrigen Wirtschaftszweigen und Berufsständen aus. Die Zahl der Arbeitslosen hat die erschreckende Höhe von rund 1.200.000 Menschen erreicht. Schwere Lohnkämpfe, erbitterte Streiks und Ausperrungen enthalten erbarmungslos das Bild unserer wirtschaftlichen Niedergangs und unserer völligen Verlassenheit. Die Reichs- und Staatsfinanzen weisen Selbstzergeißelung auf, für die keine Deckung vorhanden ist.

Nach außen hat uns das vergangene Jahr den offensichtlichsten Zusammenbruch der sogenannten Locarno-Vollzeit gebracht. Opfer über Opfer, Verpflichtungen über Verpflichtungen hat das gebildete deutsche Volk auf sich genommen, ohne nur im entferntesten eine Erleichterung des Betrages von Versailles zu erfahren. Noch immer leiden unsere Volksgenossen an Rhein, Saar und Mosel unter dem Druck feindlicher Besatzungstruppen. Neue Kontrollmaßnahmen drohen. Die deutschen Winterzeiten im Ausland führen einen verzweifelten Kampf um ihr Dasein. Deutschlands Eintritt in den Völkerbund, der nicht nur die Rheinlandräumung und die Rückgabe des Saargebietes „amangefällig“ zur Folge haben, sondern auch unseren Schwächeren und Brüdern jenseits der Reichsgrenzen ihre kulturelle Bewegungsfreiheit bringen sollte, hat die vom Reichsaussenminister Dr. Stresemann zugesicherten Rückwirkungen nicht gezeigt.

Als größte Gefahr der nächsten Zukunft steht die Regelung der Danewälder vor unseren Augen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß unser Volk vor der Gefahr eines neuen Diktates steht — trotz aller Verhandlungsversuche des letzten Jahres.

Angesichts dieser Umstände lastet auf der Deutschnationalen Volkspartei, die sich seit den Reichstagswahlen vom 2. Mai in Opposition zu der nunmehr wieder ganz links eingestellten Reichsregierung befindet, eine große Verantwortung. Jeder Tag im neuen Jahr kann den Rücktritt des gegenwärtigen Kabinetts und damit vielleicht neue Wahlen zur Notwendigkeit werden lassen. Die Deutschnationalen Volkspartei muß als stärkste Partei des nichtmarxistischen Teiles unseres Volkes für diese Stunde gerüstet sein. Ihre Schlagkraft hängt von dem Grad ihrer inneren Geschlossenheit ab. Nur eine festgeknappte Partei ist in der Lage, ihren Willen zur Geltung zu bringen und durchzusetzen.

Die Deutschnationalen Volkspartei steht in unbedingter Gegnerhaft zu dem herrschenden System von Weimar, das seit einem Jahrzehnt das deutsche Volk immer tiefer in die Nebe der äußeren und inneren Unfreiheit verdrängt. Näher und näher rückt die Stunde, in der weite Kreise im Lande die Unhaltbarkeit dieses Systems einsehen und bereit sein werden, gemeinsam mit uns an seiner Umgestaltung und an der Andahnung einer neuen deutschen Zukunft zu arbeiten.

(beg.) Eugenberg,  
Vorführer der Deutschnationalen Volkspartei.

## Politische Tagesübersicht.

Austausch von Neujahrswünschen zwischen dem Reichspräsidenten und anderen Staatsoberhäuptern. Anlässlich des Neujahrstages hat der Herr Reichspräsident mit dem König von Schweden, dem König von Norwegen und dem König von Bulgarien, mit dem Präsidenten der Republik China und dem Schah von Persien telegraphisch Glückwünsche gewechselt.

Die Finanzgesetze im Reichskabinett. Nach dem B. L. wird am 14. Januar nach der Rückkehr des Reichsfinanzministers eine Kabinettsitzung stattfinden, in der das Reichsfinanzministerium sämtliche künftigen Finanzgesetze vorlegen wird, also den Etat, die Steuervorlagen, und das neue Finanzausgleichsgesetz.

Hinterlegung des deutsch-amerikanischen Vertrags beim Völkerbund. Die amerikanische Regierung hat den mit Deutschland abgeschlossenen Freundschafts- und Handelsvertrag, der am 7. April 1928 in Bangor unterzeichnet worden ist, in den Archiven des Völkerbundssekretariats zur Registrierung und Veröffentlichung hinterlegt.

Chinesische Beamte wegen Grabmalübernahme verhaftet. Wie aus Peking gemeldet wird, sind 30 chinesische Beamte verhaftet worden. Die Verhafteten sind beim Kriegsministerium beschäftigt gewesen und waren nach Peking zur Organisation des Grabes der kaiserlichen Grabmäler gefahren. In Peking derabuben sie einen Teil der Grabmäler und versuchten, den Raub nach Europa abzuschieben. Unter den Verhafteten befinden sich auch zwei Generale. Es wurden erhebliche Werte des geraubten Goldes gefunden und der chinesischen Staatsbank zur Aufbewahrung übergeben.

Auslieferung belgischer Soldaten in Saarbrücken. Am Dienstagabend haben zwei belgische Soldaten in der Deutsch-Herrn-Strasse in Saarbrücken einen alten Mann ohne irgend einen ersichtlichen Grund schwer mißhandelt. Anschließend dürfen solche Neujahrsgänge der angeblich zum Schutze der Saarbrücken gegen die Bevölkerung notwendigen internationalen Soldateska nicht fehlen. Im vorigen Jahr kam es ebenfalls zu einer großen absichtlich von Franzosen und Belgiern herausgeschickten Schlägerei in einer Wirtschaft der Vorkast-Strasse, wobei die Soldaten allerdings den Bürgeren zogen.

Der Landesverrat im Reichsrecht. Reichsjustizminister Roth-Weser hat, wie der Demokratische Zeitungsdienst meldet, dem Strafrechtsausschuß des Reichstags eine bei der Reichsanwaltschaft bearbeitete Denkschrift über den Landesverrat in der Rechtsprechung des Reichsgerichts zugehen lassen. Die Denkschrift enthält die wichtigsten Reichsgerichtsentscheidungen zu den einzelnen Materien. Es wird in ihr u. a. das Verhältnis des Verfallens Vertrags zu den Landesverratsdelikten präzisiert.

Colonageprozess gegen einen dänischen Hauptmann in Leipzig. Am 8. Januar wird vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts gegen den dänischen Staatsangehörigen Harry Lembourn, Hauptmann im dänischen Infanterieregiment 3 aus Lønborg und gegen die Kontoristin Helene Siegemann aus Berlin, die wegen Spionage angeklagt sind, verhandelt. Die Angeklagten befinden sich zur Zeit in Untersuchungshaft.

Reichstagsler Müller im Schwarzwald. Reichstagsler Müller ist gestern nachmittags zu längerem Erholungsurlaub in Tilsitz eingetroffen.

Nach der Diplomatie. Der pol. niederländische Gesandte Graf Limburg-Stroven hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Legationsrat Dr. Nordde die Ge-

säfte der Gesandtschaft. — Der litauische Gesandte Stibylauskas ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Die Reorganisation des chinesischen Heeres. Eine Konferenz über die Reorganisation des Heeres und die Ausrüstung wurde gestern in Peking eröffnet. Alle Armeeführer sowie andere Persönlichkeiten nahmen an den Verhandlungen teil. Präsident Tschiangkai-schek sagte, daß die Armeeführer die Beschlüsse der Konferenz ausführen würden. Er sprach die Hoffnung aus, daß China ausgezeichnete Militär-, See- und Luftstreitkräfte innerhalb 15 Jahren zu Stande bringen werde.

Daily News zur Neujahrswünsche des Reichspräsidenten. Daily News sagt in einem Leitartikel: Die Bitterkeit der deutschen Empfindungen Frankreich gegenüber wird in Präsident Hindenburgs deutscher Neujahrswunsch zum Ausdruck gebracht. Es ist Sache Frankreichs, durch sofortige Zurückziehung seiner Truppen aus dem Rheinland den ersten entscheidenden Friedensschritt in einer Lage zu tun, die, wenn sie nicht bald durch eine großmütigere und klügere französische Politik erleichtert wird, in Europa wieder alle Voraussetzungen schaffen wird, die einen neuen Krieg schließlich unvermeidlich machen könnten.

Fortdauer des Straßenbahnstreiks in Ostpreußen. Die von der Direktion der Schlesiens Kleinbahn A.-G. den streikenden Straßenbahnern gelebte Kritik für die Wiederaufnahme der Arbeit ist heute abgelehnt. Eine Versammlung der Straßenbahner, die gestern vormittag in Königsberg stattfand, entschied sich mit 453 gegen 17 Stimmen für die Fortsetzung des Streiks. Die Direktion hat bei den Arbeitsvermittlungsbüro ein neues Personal angefordert und bereitet die Entlassung der Streikenden vor. Der Arbeitsbetrieb wird aufrechterhalten. Der Weitergang der Verhandlungen liegt nunmehr bei den Schlichtungsinstanzen.

Württemberg verläßt das Reich wegen der Vollstreckung. Nach dem Staatsvertrag von 1920 hat das Land Württemberg vom Reich für die Übertragung der Verwaltung und des Eigentums der württembergischen Posten und Telegraphen eine zu 4,5 v. H. veranschlagte Vergütung von 250 Millionen Mark zu beanspruchen. Seit 1. Oktober 1928 ist die Forderung eingeklagt. Die schon seit mehreren Jahren fortgesetzten Versuche, das Reich zu einer angemessenen Regelung dieser Angelegenheit zu bewegen, sind ergebnislos geblieben. Das Staatsministerium hat sich daher gezwungen gesehen, das Finanzministerium zu ermächtigen, gegen das Reich Klage beim Staatsgerichtshof zu erheben. Dies ist in den letzten Tagen geschehen.

Neujahrswünsche des Reichspräsidenten für Hindenburg. Der erste Präsident des Deutschen Reichs, General der Artillerie a. D. von Horn, wurde vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen und überbrachte dem Ehrenpräsidenten des Reichspräsidentenbund im Namen der in 30.000 Vereinen zusammengeschlossenen drei Millionen ehemaligen Krieger die besten Wünsche für das neue Jahr. Der Reichspräsident erwiderte die Wünsche herzlich.

Lehrermangel in Württemberg. — Jungfernerot in Preußen. Im preussischen Landtag ist folgende kleine Anfrage des Abg. Eichhoffel (Dnat. Sp.) eingegangen: Durch die Presse geht die Nachricht, daß Württemberg zur Behebung des dort drohenden Lehrermangels von Ostern ab Abiturienten in einjährigem Kursus zu Volksschullehrern heranzubilden will. Ist das Staatsministerium bereit, angesichts der großen Jungfernerot in Preußen sofort mit der württembergischen Staatsregierung um Übernahme einer entsprechenden Anzahl von Jungfern zu verhandeln?

Unfall der Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Lüders. Die demokratische Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Marie Elisabeth Lüders erlitt gestern vormittag im Grünwald bei Berlin einen schweren Unfall beim Radeln. Wie die Volkszeitung berichtet, wurde ihr Schitten, den sie mit ihrem Schutzhelm befestigen wollte, von einem anderen Schitten angefahren. Frau Dr. Lüders erlitt erhebliche Verletzungen; man befürchtet, daß sie das Radlager verlor hat.

Neue Ausbildungen gegen den früheren Senator Klotz. Aus Paris wird gemeldet: Ein pensionierter Finanzbeamter hat beim Untersuchungsrichter gegen den früheren Senator Klotz auf Zahlung von 480.000 Francs Klage erhoben. Nach seiner Darstellung hat er Klotz, der für 500.000 Francs Aktien einer Kunstseide-Aktiengesellschaft gezeichnet und darauf 20.000 Francs angezahlt hatte, die gesamten Aktien im Betrag von 500.000 Francs ausgehändigt. Klotz soll nun zur Begleichung des Restbetrags von 480.000 Francs einen ungedeckten Scheck über 100.000 Francs und drei mit einem falschen Namen unterzeichnete Wechsel hingegeben haben. — Von den drei Wechseln, die vom Untersuchungsrichter beauftragt wurden, den früheren Senator Klotz zum zweiten Mal auf seinen Selbstschuld zu untersuchen, haben zwei die Übernahme dieses Antrages abgelehnt.

## Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit.

X Berlin. Auch in der ersten Hälfte des Monats Dezember hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung erheblich zugenommen, und zwar von rund 1.030.000 auf 1.200.000, d. h. um 270.000 oder um 26,2 v. H. in der vorhergehenden Berichtzeit 27,9 v. H. Der Zuwachs betrug bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern 27,8 v. H., bei den weiblichen 21,1 v. H. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist in der Zeit vom 15. November bis 15. Dezember von rund 761.000 auf 1.285.000 gestiegen.

Die Zahl der Arbeitslosen ist in weit geringerem Umfang gestiegen. Die Zunahme betrug bei den Hauptunterstützungsempfängern in der Berichtzeit rund 8.700 oder 8,1 v. H. (von 108.100 auf 116.800); besonders stark war sie bei den weiblichen Hauptunterstützungsempfängern (12,4 v. H.). Die Zahl der Zuschlagsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist in der Zeit vom 15. November bis 15. Dezember von rund 107.300 auf 124.200 gestiegen.

## Die Nachverhandlungen im Werftarbeiter-Lohnstreit ergebnislos.

X Berlin. (Tel.) Die die Telegraphen-Union erklärt, daß die Nachverhandlungen im Werftarbeiter-Lohnstreit, die am Mittwoch im Reichsarbeitsministerium stattfanden, ergebnislos verlaufen.

## Unwetterkatastrophe in Japan.

X Tokio. Die Nordwestküste von Japan wurde gestern von einem Orkan und einer dadurch hervorgerufenen Sprungflut heimgesucht. In den Küstengebieten des Bezirks Mikata wurden Hunderte von Häusern zerstört und zerstört. 56 Personen kamen dabei ums Leben, viele sind verletzt. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen. Der Dampfer „Togotomi Maru“ ist untergegangen. 31 Mann der Besatzung sind ertrunken oder wurden ertrunken an dem Meer aufgespült. 4 Mann konnten lebend geborgen werden.

## Ein selbständiges Kroatien?

Was geht in Jugoslawien vor? Diese Frage muß man stellen, wenn man die letzten Nachrichten aus Belgrad und Zagreb vernommen hat. Der durch die verhängnisvollen Revolveranschüsse im Belgrader Parlament verursachte innerpolitische Vergiftungsprozess scheint von der Front der politischen Mediziner des Landes keineswegs abgekoppelt worden zu sein. Vielmehr ist die Tatsache zu bezeichnen, daß sich aus der unvorhergesehenen, rein zufälligen Aufhebung der Kroaten gegen die Belgrader Regierung klar formulierte Forderungen in Bezug auf die kroatische Stellung Kroatiens entwickelt haben. Das ist vornehmlich aus den Neujahrserklärungen des neuen Führers der kroatischen Bauernpartei, Matichel, zu schließen, der für Kroaten nicht mehr und nicht weniger als die volle politische Selbständigkeit fordert, mit der Einschränkung, daß der König von Serbien gleichzeitig zum König von Kroatien ausgerufen werden solle und die gemeinsame Staatsgrenze anerkannt würde. Jede andere Lösung müsse kroatisch abgelehnt werden. Damit ist eine Lage geschaffen, die das alte Serbien vor eine außerordentlich schwerwiegende Entscheidung stellt. Am schlimmsten ist es naturgemäß für den König selbst, der sich begreiflicherweise — schon in Anbetracht der möglichen Rückwirkungen im serbischen Volk — heute noch davor scheut, den Kroaten in dem Maße entgegenzukommen, wie es vielleicht im Interesse des inneren Friedens wünschenswert wäre. Was geschieht jedoch, wenn sich Belgrad zu keiner „großen Geste“ aufschwingen sollte? Besteht dann nicht die Gefahr eines völligen Bruchs zwischen Serben und Kroaten, und könnte ein solcher Konflikt, der zur völligen Völkervernichtung Zagrebs von Belgrad führen würde, an den Gestaden der Adria nicht eine tiefenpolitische Herausforderung darstellen? Versteht man nicht, daß dieser Wetterspiel im Südosten Europas vulkanischer Boden ist, auf dem die leiseste unterirdische Bewegung bedenkliche Erschütterungen nach sich ziehen kann. Offenbar begt man namentlich in englischen Regierungskreisen dementsprechende Befürchtungen, wofür auch der jüngste Besuch des Belgrader englischen Gesandten Kennard in Zagreb spricht. Kennard hatte mit den beiden Führern der kroatischen Bauernpartei, Matichel und Tribitschewitsch, eine längere Konferenz. Man glaubt, daß er in Verbindung mit gewissen großbritannischen außenpolitischen Aspirationen auch auf die Unhaltbarkeit des serbisch-kroatischen Verhältnisses zu sprechen kam, um durch Bilden zu lassen, daß nicht zuletzt Großbritannien zu einer möglichen raschen Vereinigung der vorhandenen Differenzen sehr interessiert sei. Freude wird man über die jugoslawische Staatskrise schließlich doch in einem Außenministerium Europas empfinden; in Rom, bei Mussolini, dessen Adria-Pläne durch eine Ausdehnung des Mittelmeeres zwischen Belgrad und Zagreb nur gefördert werden könnten.

## Aus dem Arbeitsbereich des Reichswirtschaftsrats.

X Berlin. Der Vorläufige Reichswirtschaftsrat veröffentlichte gestern eine Uebersicht über die Arbeiten seiner Ausschüsse nach dem Stande vom 1. Januar 1929. Aus ihr ist zu entnehmen, daß sich der Wirtschaftspolitische Ausschuss zurzeit u. a. mit einer Vorlage beschäftigt, die wichtige Fragen des binnländlichen Verkehrs vom Standpunkte des volkswirtschaftlichen Interesses aus behandelt. Der Ausschuss hat für diese Angelegenheit drei Arbeitsausschüsse eingesetzt, die zum Teil ihre Arbeiten bereits begonnen haben und die die bestmögliche Ausnutzung der bestehenden Verkehrseinrichtungen sowie die Pläne für die Erweiterung des bestehenden Verkehrsnetzes zu prüfen haben und die auch alle Fragen behandeln werden, die nicht unmittelbar mit Eisenbahn und Wasserstraßen zusammenhängen, so z. B. Fragen des Automobilverkehrs und des Straßenverkehrs.

Dem Sozialpolitischen Ausschuss liegt ferner der Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes vor. Ein von ihm für diesen Zweck zunächst eingesetzter Arbeitsausschuss hat seine Arbeiten beendet und einen schriftlichen Bericht vorgelegt, der in den nächsten Tagen im Sozialpolitischen Ausschuss selbst durchgesehen werden wird.

Der Finanzpolitische Ausschuss hat sich mit einem Antrag zu beschäftigen, der die Anregung gibt, private Pensionsanstalten, die eine Gemeinnützigkeitsprüfung ausüben, in steuerlicher Hinsicht den öffentlichen Krankenhäusern gleichzustellen.

## Präsident Lohs in Riga und Reval.

X Berlin. Der Reichspräsident Lohs hat am Donnerstagabend eine Reise nach Riga und Reval angetreten. In Riga wird er zunächst mit den deutschen Abgeordneten des lettischen Parlaments eine Besprechung haben und dann in der Ortsgruppe Riga des Republikanischen Reichsbundes sowie vor dem lettischen Sozialdemokratischen Parteitag halten. Nach Reval ist der Präsident von dem Präsidenten des lettischen Parlaments einbunden eingeladen worden. Auch in Reval beabsichtigt Herr Lohs vor dem Parlament und vor den lettischen Sozialdemokratischen Parteitag zu halten. In Riga ist er zusammen mit seiner Reise nach Delsingfors, um dort den früheren Ministerpräsidenten Lanne und den Genossen des lettischen Reichspräsidenten Lohs zu besuchen. In Riga sowohl wie in Reval ist der Präsident Gast der Parlamentspräsidenten. Die Rückreise wird etwa am 12. Januar erfolgen.

## Ablehnung des Mißtrauensantrags gegen das Preussische Staatsministerium.

X Berlin. Der Preussische Landtag trat gestern zu einer Abendung zusammen, um über den kommunikativen Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium, der mit den Kontroversverhandlungen begründet wurde, in der verfassungsmäßig vorgesehenen Frist von 14 Tagen nach Einbringung noch rechtzeitig abstimmen zu können. Der Antrag wurde mit 211 gegen 126 Stimmen bei 14 Enthaltungen der Deutschen Fraktion abgelehnt. Mit Ja stimmten außer den Antragstellern noch die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten. Die Volkspartei beteiligte sich nicht an der Abstimmung. Das Haus vertagte sich dann auf Dienstag, den 22. Januar.

## Chefredakteur Otto v. Schilling gestorben.

X Berlin. Der Chefredakteur der Deutschen Zeitung, Otto v. Schilling, ist am Neujahrstage in Jena unerwartet einem Herzschlag erlegen.

## Kreuzer „Guden“ in Cartagena.

X Berlin. Kreuzer „Guden“ ist gestern in Cartagena (Spanien) eingelaufen.



## 1929 Weltreise des „Graf Zeppelin“.

X Friedrichshafen. Dr. Goerner hat sich bekanntlich zu einem amerikanischen Vertreter über seine Pläne für das Jahr 1929 geäußert. Danach ist nach Abschluß der von der D. V. P. geforderten weiteren Vertriebsarbeiten vornehmlich im Winter wieder mit einer großen Reise des Luftschiffes zu rechnen, die eventuell über das Mittelmeer nach Neapel und Palästina führen soll.

Die große Weltreise, die Dr. Goerner seit langer Zeit geplant hat, wird dann voraussichtlich im Sommer angetreten werden. Alle Vorbereitungen für diese große Fahrt, die ein Luftschiff bisher unternommen hat, werden schon jetzt getroffen. Dr. Goerner will auf die Weltreise eine Reihe von Passagieren und vor allem Tausende große Mengen Post mitnehmen. Daneben stehen die Verhandlungen mit der Weltreise über die Verhältnisse des Jahres 1930 an bauenden neuen Zeppelinluftschiffen, das den „Graf Zeppelin“ nicht nur an Größe, sondern vielleicht auch hinsichtlich der Zahl der einzubauenden Motoren erheblich übertreffen soll. Eine definitive Entscheidung hinsichtlich der Maschinenanlage ist noch nicht gefallen, doch ist u. a. der Plan aufgetaucht, den neuen Zeppelin mit 10 Motoren anstelle der bisherigen 5 auszurüsten. Voraussichtlich im nächsten Monat wird mit dem Abriß der alten sogenannten Minabauballe in Friedrichshafen begonnen werden, die zwischen dem Verwaltungsgebäude und der mittleren der drei Hallen liegt. An ihrer Stelle die neue große Werfthalle errichtet, die 50 m breit, 48 m hoch und 250 m lang sein wird.

## Uebersee-Luftschiffahrt Berlin-Staaten.

U. a. Aus unterrichteten Kreisen wird uns berichtet, daß es nunmehr feststeht, daß der alte Staaken-Luftschiffhafen ausgebaut wird, um als Basis für den vom Luftschiffbau Zeppelin beabsichtigten Europa-Südamerika-Verkehr mit Zerstörern zu dienen. Da sich eine Privatperson (die unbedingt ungenannt bleiben will) gefunden hat, die den erforderlichen Geld- und Luftschiffbau finanziert, soll das erste große Uebersee-Zeppelinluftschiff bereits 1930 soweit fertiggestellt worden sein, daß mit den Probefahrten begonnen werden kann. In der Südküste Frankreichs sollen Zwischenlandeplätze mit Unterkünften errichtet werden. Ebenso auch an entsprechenden Stellen in Südamerika. Zur Sammlung weiterer Erfahrungen sowie zur Ausbildung der Mannschaften wird in der Zwischenzeit LZ 127 „Graf Zeppelin“ benutzt werden. Das neue Schiff wird mit allen erdenklichen Neuerungen, besonders in technischer Hinsicht ausgerüstet werden. Damit sind also die Bemühungen Dr. Goerners um Erhaltung und Fortführung des Luftschiffbaus Zeppelin erlaublich beendet. Die Wert Zeppelinluftschiffe wird aller Wahrscheinlichkeit nach erhalten bleiben, da dort die erforderlichen Gelder schon vorgenommen werden sollen.

## Die Flugzeugweltreife 1928.

U. a. Die Fortschritte, die der Flugzeugbau im vergangenen Jahre gemacht hat, spielen sich zum Teil auch in den Veränderungen in der Weltreife wieder. Die Verteilung der Rekorde auf die einzelnen Länder gibt zwar kein genaues, aber doch im großen und ganzen richtiges Bild von dem Anteil, den jedes Land an den Fortschritten der Flucht hat. Deutschland steht mit 29 Weltrekorde an der Spitze. Es folgen die Vereinigten Staaten mit 19, Frankreich mit 12 und England mit 7 Höchstleistungen. Dient man den deutschen Anteil in Prozenten aus, so entfallen auf uns 35,4 Prozent, wozu noch drei Schweizer Höchstleistungen hinzugerechnet werden müssen, da diese mit deutschen Flugzeugen aufgestellt wurden. Bemerkenswert ist, daß weder die Vereinigten Staaten noch Frankreich ihren Ende 1927 innegehabten Weltrekord haben halten und einen Abstieg auf der Rekordliste haben vermeiden können. Die wichtigsten und am besten umfrittenen Höchstleistungen stellen die absoluten Rekorde für Höhe, Dauer, Entfernung und Geschwindigkeit dar. Von diesen hält Deutschland den Dauerflugrekord mit 65 Stunden und 25 Minuten.

## Um die Reorganisation der chinesischen Armee.

London. (Telunt.) Die Konferenz künftiger militärischer Führer Chinas mit Ausnahme des kantonischen Befehlshabers Vitzhau begann am Mittwoch in Peking unter dem Vorsitz des Präsidenten Tschiangkai-schek. Neben den Militärs, acht Mitglieder des Zentralauswahlgremiums der Kuomintang, nehmen die Minister für Inneres, Finanzen, Verbindungs- und Eisenbahnen an der Konferenz teil, die sich mit der Reorganisation und Begrenzung der chinesischen Armee beschäftigt. In der Eröffnungsrede erklärte der Vertreter der Kuomintang, daß das chinesische Volk stets den Appell an die Waffen ablehne, die Armeen der Nationalregierung hätten aber die Pflicht gehabt, die korrupten Militärs zu bekämpfen. Da in der übrigen Welt eine vollständige Abrüstung noch nicht durchgeführt sei, müsse China gleichfalls eine ausreichende Verteidigungsmittelkraft aufrecht erhalten. Präsident Tschiangkai-schek betonte, daß die militärischen Führer die Beschlüsse der Konferenz durchführen würden. Er hoffe, daß China innerhalb von 15 Jahren eine erstklassige Armee, Flotte und Luftstreitkräfte besitzen werde. Später nahm der Präsident eine Truppenchau über 7000 Mann ab.

## Wiedergutmachung oder Bereinigung der Auslands-Liquidationen?

Im Weltkrieg und auf Grund des Friedensvertrages haben bekanntlich die wichtigsten unserer Kriegsgegner auf ihrem Gebiet das deutsche Privateigentum fortgenommen. Sollen jetzt endlich diese Enteignungen einigermaßen wieder gutgemacht werden? Oder werden sie als Millarden-Konstellation fortleben — ein gefährliches Vorbild für künftige Kriege, ein Demut für die volle Entfaltung der Weltwirtschaft und eine Waffe für den eigentumsfeindlichen Bolschewismus? Was bedeutet in diesem Zusammenhang das völlig unzulängliche deutsche Kriegsschadensgesetz vom März 1927? Für 7,7 Milliarden Liquidationsschäden gewährt es bekanntlich (außer der bisherigen Entschädigung von 450 Millionen) 600 Millionen, die aber nur einen Gegenwert von ca. 450 Millionen haben. Dieses Geld bedeutet, daß Deutschland bei seiner letzten Reparationsbelastung nicht im entferntesten imstande ist, den Artikel 297 des Friedensvertrages einigermaßen zu erfüllen, d. h., die von den Gegnerstaaten angerichteten Liquidationsschäden wieder gutzumachen. Wohlgerne: bei seiner letzten Reparationsbelastung! Mit Recht hat deshalb der Reichstag gleichgültig mit der Verabschiedung des Kriegsschadensgesetzes die Regierung in einer Entschließung ersucht, bei den kommenden Reparationsverhandlungen diese Frage mit allem Nachdruck vorzubringen. Erst bei den kommenden Verhandlungen kann nämlich das Wettbewerbsverhältnis zwischen den Liquidationsschadensleistungen und den Reparationen geregelt werden — dieses Wettbewerbsverhältnis zwischen zwei Zahlungsbefähigten, die beide auf

dem gleichen Wirtschaftszweig betragen. Zur Erleichterung in seinen Leistungen sollte einmal mehr auf diese Frage geteilt werden — wenigstens nach der Auffassung der unabhängigen Ausschüsse, des Obergerichtes, in seinen beiden Schiedsprüchen vom Januar 1927 und Januar 1928. Danach gibt also der Dawesplan den ehemaligen Gläubigern das Recht, sich außer den Reparationen noch durch Versteigerung beschlagnahmten deutschen Privateigentums eine hübsche Nebeneinnahme zu verschaffen, und er erlaubt es andererseits Deutschland nicht, von den Reparationsgeldern einen gewissen Betrag für die Liquidationsschuldigung zu verwenden. Was aber der Dawesplan in seiner jetzigen Gestalt vernachlässigt hat, das wird eine kommende Regelung gebührend berücksichtigen müssen. Sont bleiben eben die Enteignungen ohne angemessene Entschädigung, und das Obdium der Konstellation von Privateigentum, also einer bolschewistischen Handlungsweise, bleibt auf den Gegnerstaaten hängen!

## Personenversicherung bei der öffentlichen Beförderung mit Kraftfahrzeugen.

18. Dresden. Entgegen Bedenken gegen die sächsische Ministerialverordnung vom 1. Juni 1928, worin für Unternehmern zur gewerblichen Beförderung von Personen mit Kraftfahrzeugen neben der Aufnahme einer Haftpflichtversicherung auch eine Inassen-Unfallversicherung vorgeschrieben ist, stimmten die Handelskammern in einem gemeinsamen Gutachten an das Wirtschaftsministerium der Durchführung dieser Verordnung im Grunde zu. Es entspricht dies ihrer früheren Forderung nach möglicher Angleichung der Haftpflichtvorschriften für Eisenbahn und Kraftfahrzeuge. Zur Zeit umfaßt die Haftpflichtversicherung der Beförderungsgesellschaften nur die gesetzlich begründeten Haftpflichtansprüche der Inassen mit, also im wesentlichen die gesetzliche Haftung nach § 223 BGB. (Verkehrsbesitzer des Fahrers). Im übrigen hat der Inasse keinerlei Ersatzansprüche gegen den Wagenhalter, weil nach dem Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 8. Mai 1909 die Haftung ausdrücklich ausgeschlossen wird, wenn der Anspruchsberechtigte zur Zeit des Unfalls durch das Fahrzeug besetzt wurde. Im täglichen Verkehr dürfte aber gerade die Zahl dieser Fälle überwiegen. Es braucht hier nur an die vielen Schäden gedacht zu werden, die ohne Verschulden des Halters und des Lenkers durch Aufprall, Reifenschaden usw. entstehen.

Die Handelskammern halten es daher auch nicht für angelegentlich, öffentliche Organisationen wie die Sächsische Kraftverkehrs-V. V. oder die Deutsche Reichspost mit ihrem ausgedehnten Omnibusverkehr von der Verpflichtung zu befreien, auch für die Schäden der Inassen von Omnibussen und sonstigen Kraftfahrzeugen, ausschließlich der aus höherer Gewalt, aufzukommen. Der Wert der Unfallversicherung liegt nicht zuletzt darin, daß der Verletzte seine Haftpflichtansprüche nicht im Rechtswege zu verfolgen braucht. Hinsichtlich der Kraftdroschen- und Mietwagen-gewerbe ist allerdings anzugeben, daß die Versicherungsprämien für die Inassen-Unfallversicherung zur Zeit ziemlich hoch sind und deshalb von den zu ihrer Zahlung Verpflichteten aus eigenen Mitteln wohl kaum getragen werden könnten. Beim Mietwagen wäre es vielleicht möglich, die Prämie ohne Schwierigkeiten anteilig auf den Fahrpreis umzulegen. Beim Kraftdroschengewerbe jedoch, das feste Tarifpreise hat, würde dies nicht ohne weiteres möglich sein, so daß bei Einführung der Versicherung unter Umständen mit Tarifserhöhungen gerechnet werden müßte. Eine derartige Entwicklung muß jedoch auf alle Fälle vermieden werden. Zu ihrer Abwendung würde für das Kraftdroschengewerbe einmal die Möglichkeit bestehen, nur auf Todes- und Invaliditätsfall zu versichern; dann würde die Prämie wesentlich niedriger sein. Auch erscheint es denkbar, die Belastung der Betriebe mit Versicherungsprämien dadurch zu vermindern, daß die Zeit, für die eine tägliche Entschädigung zu zahlen ist, von einem Jahr auf etwa ein halbes Jahr herabgesetzt wird. Ferner könnte zweifellos durch Verhandlungen mit den Versicherungsgesellschaften eine Ermäßigung der Prämie im Hinblick darauf erreicht werden, daß es sich um eine Massenversicherung handelt, wie sie der Zwang zur Inassen-Unfallversicherung bedeutet. Die Handelskammern weisen noch darauf hin, daß bei der jetzt vorgeschriebenen Unfallversicherung insofern ein Mangel besteht, als es den in Frage kommenden Gemeinden überlassen ist, die Höhe der Unfallversicherung selbst festzusetzen, wodurch eine große Verschiedenheit in der Bemessung der Versicherungssummen hervorgerufen wird. Die Kammern halten es daher für erforderlich, daß die Versicherungssummen für ganz Sachsen einheitlich festgelegt werden.

## Bericht über die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks im Monat Dezember 1928.

18. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Bei einem allgemeinen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage des Handwerks muß festgestellt werden, daß unter dem Druck der zunehmenden allgemeinen Konjunkturverschlechterung die Gesamtlage im Monat Dezember das normale Niveau nicht erreichte. Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk wurde die Lage außerdem noch erschwert durch die Auswirkungen des inzwischen beendeten Arbeitskampfes, die zu einer starken Zurückhaltung in der Auftragserteilung für handwerkliche Arbeiten und Lieferungen führten. Von großem Einfluß auf die Beschäftigung des Handwerks war auch die Jahreszeit. Durch das in der Mitte des Monats einsetzende Winterwetter wurde die Beschäftigung im Hand-gewerbe nahezu gänzlich stillgelegt und auch die Baugewerbe wurden an der Ausführung von Arbeiten stark gehindert. Einem saisonmäßigen Rückgang im gesamten Baugewerbe steht jedoch in diesem Jahre auf der anderen Seite nicht die saisonmäßige Belebung bei den Handwerkern in dem Umfange gegenüber, wie sie sonst um diese Jahreszeit beim Gerannahmen des Weihnachtsfestes üblich ist. Wohl haben diese Handwerklerberufe, wie beispielsweise Schneider, Schuhmacher, Kleidermacher, Sattler, Tapezierer, Elektroinstallateure etc. eine Erhöhung des Auftragsbestandes zu verzeichnen, jedoch wird überwiegend gemeldet, daß das Weihnachtsgeschäft einen, im Vergleich zu früheren Jahren, wenig befriedigenden Umfang angenommen hat. Vor allem wurde unangenehm vermerkt, daß das Weihnachtsgeschäft wieder, wie dies in den letzten Jahren, erst ziemlich spät und abgerundet eingeleitet hat. Auch wird berichtet, daß hauptsächlich billige Ware gekauft wurde. In den ländlichen Bezirken ist mit Rücksicht auf die Lage der Landwirtschaft eine andauernde Zurückhaltung in der Erteilung von Aufträgen festzustellen. In den Weinbaugebieten ist nach Meldung der Kammer Kaiserlautern trotz der guten Ernteergebnisse eine merkliche Belebung der Geschäftstätigkeit im Handwerk nicht eingetreten, weil infolge des sehr geringen Weinpreises keine Gelder für handwerkliche Waren zur Verfügung liegen.

Alle diese Faktoren haben naturgemäß ein fortgeschrittenes Umschlagvermögen des Borgumwesens mit sich gebracht. Aufträge wurden in der Regel nur erteilt, wenn lange Diebstahlteile gewährt wurden. Besonders die Landwirtschaft ist stark mit ihren Zahlungen im Rückstand. Dazu kommt die immer noch schwierige Beschaffung von Betriebsmitteln durch Kredit, durch die die wirtschaftliche Lage des Handwerks weiter erschwert wird.

den Bauhaupt- und Baugewerbetrieben trat ein bemerkenswertes Ueberangebot an Arbeitskräften hervor. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in manchen Handwerksgewerben nahezu verdoppelt. Die Konkurrenz durch Schwarzarbeiter nahm dabei in erschreckendem Umfange zu und schädigte zum Teil das Weihnachtsgeschäft des Handwerks erheblich. Die Löhne haben sich fast durchweg nicht geändert. Minderungen für Rohstoffe und Materialpreise werden nicht gemeldet.

## 75 jähriges Bestehen der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Leipzig-Rödera.

18. Leipzig. Die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Leipzig-Rödera, das erste Forschungsinstitut auf agrarökonomischem Gebiet, feiert gestern die Feier seines 75 jährigen Bestehens mit einem Festakt zur Erinnerung an den 100. Geburtstag des großen Reformators der Landwirtschaft Albrecht Daniel Thaer. Die Feier begann mit einer Gedenkrede an Thaer, die der Direktor des Institutes für Landwirtschaftliche Betriebslehre, Gebelmer Reg.-Rat Prof. Dr. Falke hielt. Er feierte Thaer besonders als Begründer der Landwirtschaftswissenschaft. — In seiner Hauptrede gab sodann Direktor Prof. Dr. Dingeldey einen Ueberblick über die 75 jährige Geschichte des Institutes. Die Krise der Wirtschaftsanfragen erregte Wirtschaftsminister Dr. Krug v. Nidda und v. Falkenstein für das Wirtschaftsministerium und die gesamte sächsische Staatsregierung. Er betonte die Bedeutung, die die Anstalt in Rödera, die erste Forschungsstätte dieser Art für die Fortentwicklung der ganzen Welt auf dem Gebiete der Ernährung gewonnen habe und sprach der Anstalt und ihrem Leiter, sowie der Oekonomischen Gesellschaft hier für die Anerkennung und den Dank der Staatsregierung aus. Sodann überbrachten die Gläubiger der von ihnen vertretenen Verbände und Körperschaften Geb. Oekonomierat Dr. Steiger für den Deutschen Landwirtschaftsrat und Präsident Vogelsang für die Landwirtschaftskammer, Ferner sprachen Vertreter der Stadt Leipzig sowie verschiedene andere Körperschaften des öffentlichen und privaten Rechts auf dem Gebiete der Landwirtschaftswissenschaft und -Praxis.

Am Nachmittag fand eine Besichtigung der Versuchsanstalt in Rödera statt, während am Abend die Landwirtschaftskammer im Festsaal des Neuen Rathauses den großen Film der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft über die 34. Wanderversammlung der DVG. in Leipzig 1928 zur Vorführung brachte.

Anschließend an das Jubiläum veranfaßten die Kreisdirection der Landwirtschaftskammer und die Oekonomische Gesellschaft die Grüne Woche, bei der für praktische Landwirtschaft eine Reihe von Vorträgen gehalten wird.

## Kunst und Wissenschaft.

Tod eines silesischen Komponisten. In Breslau starb an Gehirnschlag der langjährige Musiklehrer am Staats-Gymnasium in Ratibor und früherer Organist der Ratiborer evangelischen Gemeinde, Musikdirektor Student Prof. Hermann Rixner. Der Verstorbene hat mit beispiellosem Erfolge im Auslande gewirkt und dort der deutschen Musik die Bahn gebrochen. Hermann Rixner war von 1886 bis 1893 ein angesehener Konzertführer in Berlin.

Ein neues Werk von Kurt Striegler. Der Bürgermeister der Stadt Ramens, der Geburtsort von Gottfried Ophrahm Velling, erteilte dem Kapellmeister der Staatsoper Kurt Striegler den ehrenvollen Auftrag, für die anlässlich der 200. Wiederkehr des Geburtstages Vellings stattfindende Feier einen Festkomponus zu komponieren. Die Dichtung stammt von dem in Ramens lebenden Vellingsforscher Studentrat Aldin Ribbe. — Das Werk ist für Männerchor und Orchester komponiert und wird unter Leitung des Komponisten von den gesamten Ramenser Männerchören und dem verstärkten Stadtorchester am 22. Januar, dem Geburtstag Vellings, zur Uraufführung gelangen.

## Wasserstände

	2. 1. 29	3. 1. 29
<b>Wolbau:</b> Ramant . . . . .	+ 38	+ 27
Rodran . . . . .	+124	+112
<b>Geer:</b> Gann . . . . .	+ 22	— 1
<b>Elbe:</b> Rimbürg . . . . .	+ 22	+ 20
Brandels . . . . .	— 7	— 6
Reinit . . . . .	+ 0	— 28
Beltmeritz . . . . .	+ 0	+ 14
Kullig . . . . .	+ 23	+ 6
Dresden . . . . .	—118	—130
Riesa . . . . .	— 58	— 58



Prof. Heinz Bloch.

In der Silberrnacht starb der Breslauer Ordinarius für mittelalterliche Geschichte, Professor Dr. Hermann Heinz Bloch, im 68. Lebensjahr. Seinen außerordentlichen wissenschaftlichen Ruf begründete der Verstorbene vor allem durch seine grundlegenden Untersuchungen zur Urkunden- und Quellengeschichte des Mittelalters. Im Jahre 1922 war er Ministerpräsident von Weidenburg-Schwerin, später Kultusminister und Bevollmächtigter im Reichstag.



### Der Schließspruch im Werftarbeiterstreik für verbindlich erklärt.

Berlin. (Funkpr.) Der Schließspruch im Werftarbeiterstreik ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

### Bauerndemonstrationen

vor dem Kaiserlichen Gerichtsgebäude. — Reizlose Verhandlungen.

Bismarck. (Funkpr.) Anlässlich der Verhandlungen gegen mehrere Landwirte aus der Bismarcker und Eiderländer Gegend vor dem Kaiserlichen Gerichtsgebäude wegen Pfändbruchs und Steuerverweigerung kam es heute vormittag zu Ausschreitungen. Die Angeklagten kamen zu, am 12. U. gepöbelte Massen angehalten und in die Straße zurückgeführt zu haben, wofür aber aus Not gehandelt haben. Der Staatsanwalt beantragte zwei bis sechs Wochen Gefängnis. Ehe das Urteil gesprochen war und ehe man in die Verhandlung gegen den Hofbesitzer Hamens ebenfalls wegen Steuerhinterziehung eintrat, vermittelte sich eine Menge von Landwirten, an die Hofbesitzer Hamens vom Kraftwagen aus eine Ansprache hielt und zu einem Hoch auf die Dittmarscher Bauern aufforderte. Die Demonstranten gingen dann vor das Gerichtsgebäude, wo sie jedoch keinen Einlass fanden. Die Polizei benutzte die Menge zu zerstreuen versuchten, wurden mit Steinen beworfen und mussten einige Festnahmen vornehmen. Die Verhandlung wurde wegen der Unruhe eine Zeitlang unterbrochen.

### Die Straßenkämpfe am Schlesischen Bahnhof.

Berlin. (Funkpr.) Die polizeilichen Ermittlungen über die Straßenkämpfe am Schlesischen Bahnhof haben jetzt, wie eine Korrespondenz meldet, unmittelbar vor dem Abschluss. Gestern haben die in die Nacht hinein Verbote und Vernehmungen fortgesetzt mit dem Ergebnis, daß noch in der Nacht die in Haft genommenen 20 Teilnehmer am Aufruhr dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt wurden, der voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages die Verhafteten gegen die Räderfahrer und Hauptführer befragen wird. Bei einem Teil ist allerdings die Vernehmung nur symbolisch vorgenommen worden, weil es sich um T. x handelt, die schwere Verletzungen erlitten hatten und daher als Vollzeitanerkrankte ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Nachforschungen haben ergeben, daß noch etwa 6 Personen als am stärksten Beteiligten in Frage kommen. Die Namen und Aufenthaltsorte dieser Leute sind der Polizei inzwischen bekannt geworden, sobald im Laufe des Tages noch mit weiteren Verhaftungen zu rechnen ist.

### Letzte Funkpr.-Meldungen und Telegramme

nom 3. Januar 1929.  
Schweres Rodelungsglück.

In Ebersdorf in Schlessen fuhr ein Schlitten, auf dem drei junge Leute rodelten, gegen einen Straßenstein und wurde dabei in den Dorfbach geschleudert. Der 17jährige Erich Emmerich starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Seine Schwester und eine Tochter des Fuhrwerksbesizers Danmert trugen schwere Verletzungen am Unterschenkel und Verstauchungen davon.

Der letzte Reiteroffizier von Wionville gestorben.  
Berlin. Im fast vollendeten 87. Lebensjahre starb in Berlin-Neudorf Generalmajor Franz von Schmidt, der letzte Reiteroffizier des Toberitts von Wionville.

Die Strafanzeige gegen Raiffe und Reichmann.  
Berlin, 3. Januar. Im Waldenburger Pfändbriefstand ist gestern die vom Waldenburger Stadtverordnetenrat eingebrachte Strafanzeige gegen die Berliner Bankiers Raiffe und Reichmann eingelaufen. Die Staatsanwaltschaft stellt jetzt die notwendigen Ermittlungen an.

Staatssekretär Noel bleibt.  
Berlin. (Funkpr.) Die Meldung, daß Staatssekretär Noel von seinem Urlaub nicht in sein Amt zurückkehren würde, trifft nicht zu.

Keine Abänderung des Artikels 109 der Reichsverfassung.  
Berlin. (Funkpr.) In einer Sitzung des Hamburger Fremdenblattes aus den letzten Tagen des Dezember kann gesagt werden, daß im Reichsinnenministerium von dem neuerlichen Entwurf einer Abänderung des Artikels 109 der Reichsverfassung, der u. a. die Annahme ausländischer Orden verbietet, nichts bekannt ist. Auch der bekannte Entwurf des früheren Ministers Rögge ist nicht in neuerliche Besprechungen einbezogen worden.

Verhandlungen gegen die in Mainz und Coblenz verhafteten Deutschen.  
Mainz. (Funkpr.) Nach einer Mitteilung aus französischer Quelle findet morgen in Mainz die Verhandlung gegen die in Mainz und Coblenz verhafteten Deutschen unter möglichem Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Die Zulassung eines deutschen Verteidigers sei abgelehnt worden. Den Angeklagten würden französische Offiziere als Diskretionsvertreter beigegeben werden.

Brand eines vierstöckigen Hauses.  
Bismarck. (Funkpr.) In dem vierstöckigen Hause Kaiser-Wilhelm-Straße 20, in dem sich auch eine Firma zur Herstellung von Bandagen und Bruchbändern ufm befindet, entstand heute vormittag vermutlich durch Kurzschluss ein

Brandfeuer, das schnell die gesamte Treppe von unten bis oben in Flammen setzte. Dem Bewohner wurde der Weg abgeschnitten, so daß die Feuerwehr bei der Rettung der Bewohner des Springens bedienen mußte. Mehrere der Springenden sollen mehr oder weniger schwer verletzt sein, darunter auch der Inhaber der erwähnten Firma. Das Haus ist so gut wie ausgebrannt, die Treppen und Decken sind eingestürzt.

### Aussäuerung der Wälder bei der Firma Droschagen.

Silberfeld. Die Reichskommission hat gestern den schwerverletzten Kraftwagenführer Gold, nachdem dieser die Stellung wiedererlangt hat, aber die Wälder, die sich in einem Kontorhaus der Firma Droschagen abspielte, verurteilt. Gold erklärte, sein Freund, der Vorkraftwagenführer Olsberger, habe ihn am Vormittag in dem Kontorhaus am Bahnhof Ostend aufgesucht. In Gegenwart eines Büroangestellten hatten sie Streit bekommen, in dessen Verlauf Olsberger auf ihn mehrere Schüsse abgegeben habe. Er, Gold, sei zusammengebrochen, Olsberger habe sich darauf selbst erschossen. Die erwähnten Büroangestellten hat infolge des Auftritts einen Nervenzusammenbruch erlitten und ist nach nicht vernünftiger Weise. Die zur Tat benutzte Waffe ist die Dienstwaffe Olsbergers, die am Tatort angetroffen wurde. Gold dürfte, falls keine Komplikationen eintreten, mit dem Leben davonkommen.

### Autounfall bei Trier.

Trier. (Funkpr.) Auf der Straße zwischen Dreis und Wittlich fuhr gestern abend ein Trierer Auto gegen einen Baum, wobei der Benzinbehälter explodierte, wobei das Auto vollständig in Flammen ausbrach. Von den 4 Insassen verbrannte die etwa 20 Jahre alte Tochter des Gattmeisters Kanaletta aus Ehrna, 2 weitere Personen wurden schwer, eine vierte leicht verletzt.

### Arbeiterentlassungen im Schieferbergbau in der Eifel.

Wagen. (Funkpr.) Die Schieferarbeiten in der Eifel, nämlich in der Gegend von Wittlich und Manderscheid, haben sich in die Betriebe geschlossen. Alle Bergarbeiter sind entlassen worden. Eine Anzahl von Gemeinden, in denen diese Arbeiter wohnen, ist durch diese Maßnahme schwer betroffen.

### Großer Antikantantenüberfall in Wien.

Wien. (Funkpr.) In der Wohnung von Frau Schiff-Sauer in der Universitätsstraße wurde vorgestern von unbekannten Tätern eine große Anzahl wertvoller Antikantitäten, und zwar Ringe, Goldbrillen, Dosen und Uhren usw. im Gesamtwerte von etwa 30000 Schilling gestohlen. Der Diebstahl wurde erst gestern entdeckt.

### Folgen des Schneewetters in Oesterreich.

Wien. (Funkpr.) Die seit gestern Nacht in ganz Oesterreich fast ununterbrochen andauernden Schneefälle zielen im südlichen Teil des Landes bereits Veranoerungen im Jänner herauf. So war der Triester Schneefall gestern abend noch nicht in Graz eingetroffen. Dagegen sind nach dem Bericht der Bundesbahndirektion auf der Westbahn keine größeren Veranoerungen zu erwarten. Im Wiener Stadtverkehr ergaben sich vorübergehende Schwierigkeiten, besonders durch mehrfache Entgleisung der Straßenbahnen. Auch erlitt eine Anzahl von Passanten Unfälle.

### Drei Personen durch andauerndes Gas getötet.

Budapest. (Funkpr.) Die Besitzerin einer kleinen Waschanstalt in Kistof, ihre 10jährige Tochter und eine zu Gast geladene Frau wurden in der Silberrnacht durch Gas, das einem aus Versehen offengelassenen Gahn entströmte, getötet. Der Unglücksfall wurde erst heute bemerkt, nachdem es der Nachbarschaft aufgefallen war, daß das Geschäft noch immer nicht geöffnet wurde.

### Das Befinden des Königs von England.

London. (Funkpr.) Wie Reuter erzählt, ist das Befinden des Königs heute vormittag nahezu unverändert.

### Die Heile Parker Gilbert nach Amerika.

London. Der Washingtoner Berichtskorrespondent der Times schreibt, man vermute, daß Parker Gilbert leblich zu seinem gewöhnlichen Jahresurlaub und aus seinem anderen Grunde nach Amerika komme. Natürlich werde er Präsident Coolidge und wahrscheinlich auch Hoover sprechen und Beratungen mit Bankiers haben, es sei aber keinesfalls anzunehmen, daß er den Wunsch habe, eine Änderung in der offiziellen Haltung dem Reparationsjahrungsverhandlungsausschuss gegenüber herbeizuführen.

### Von der Eisfalle gerettet.

Reval. (Funkpr.) Sämtliche auf einer Eisfalle in den Revaler Seen gefahrenen Fischer sind gerettet worden. Sie haben nur durch die Einwirkung der Kälte gelitten.

### Verhaftungen wegen Raubgeldschmuggels im Mosk.

Paris. (Funkpr.) Gagos berichtet aus Moskau, daß die Polizei 6 Personen wegen Raubgeldschmuggels verhaftet hat. Die Verhafteten seien weiß Russen. Als am stärksten belastet werden genannt Max Weber, Louis Marx und Wissa. Die in ihren Wohnungen vorgenommenen Hausdurchsuchungen sollen zur Auffindung ziemlich großer Mengen Raubgeld geführt haben. Man rechnet mit weiteren Verhaftungen.

### Ein weiterer amerikanischer Bericht über die Wirtschaftslage in Deutschland.

Washington. (Funkpr.) Das Handelsamt veröffentlicht den Bericht des Handelsattachés des amerikanischen Generalkonsuls in Berlin über die deutsche Wirtschaftslage im 3. Halbjahr 1928. Dieser Bericht ist weit weniger optimistisch gehalten als der Bericht Parker Gilberts, er hat jedoch in des letzten Werks noch keinen Silberdollar gefunden.

### 3 Tote bei einem Explosionunglück.

Wilmington (New Jersey). Durch Explosion eines Kartentranks wurde ein Haus zerstört. Von der dort wohnenden Familie fanden der Vater und die 2 Kinder den Tod. Die Frau wurde, mit einem Gemüßbrüchen um den Hals, eine Strecke weit aus dem brennenden Hause weggeschleudert.

### Amlicher Winterportwetterdienst

der Sächsischen Landeswetterwarte

vom 3. Januar 1929.

Tharandt: Bedeckt, Schneehöhe 4 Zentimeter, Pulverschnee. Nebelmöglichkeit gut.  
Dobitz: Nebel, Schneehöhe 20 Zentimeter, leicht verparst. Ekl. und Nebelsport gut.  
Bad Gottsche: Bedeckt, Schneehöhe 8 Zentimeter, verparst. Nebelsport möglich.  
Seiffen: Bedeckt, Schneehöhe 25 Zentimeter, geföhrt. Ekl. und Nebelsport sehr gut.  
Kleinberg: Wolkig, Schneehöhe 40 Zentimeter, geföhrt. Ekl. und Nebelsport sehr gut.  
Zinnwald: Wolkig, Schneehöhe 60 Zentimeter, geföhrt. Ekl. und Nebelsport sehr gut.  
Rippach-Bärenfeld: Wolkig, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee. Ekl. und Nebelsport sehr gut.  
Schellerhaun: Nebel, Schneehöhe 25 Zentimeter, geföhrt. Ekl. und Nebelsport sehr gut.  
Oberbörsen: Nebel, Schneehöhe 30 Zentimeter, gleichmäßig. Ekl. und Nebelsport sehr gut.  
Gerasthorf-Biesfeld: Nebel, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee. Ekl. und Nebelsport sehr gut.  
Augustsburg: Bedeckt, Schneehöhe 8 Zentimeter, Pulverschnee. Ekl. und Nebelsport möglich.  
Dörschütz i. Erzgeb.: Bedeckt, Schneehöhe 35 Zentimeter, geföhrt. Ekl. und Nebelsport gut.  
Annaberg-Bühlberg: Bedeckt, Schneehöhe 27 Zentimeter, gleichmäßig. Ekl. und Nebelsport gut.  
Obernitzthal: Bedeckt, Schneehöhe 31 Zentimeter, Pulverschnee. Ekl. und Nebelsport sehr gut.  
Nischwitz: Nebel, Schneehöhe 33 Zentimeter, Pulverschnee. Ekl. und Nebelsport sehr gut.  
Cottbus a. d. Spree: Nebel, Schneehöhe 19 Zentimeter, geföhrt. Ekl. und Nebelsport sehr gut.  
Witterungsaussichten: Fortbestand des Frostwetter; vereinzelt noch geringe Schneefälle.

### Reichswinterwetterdienst

vom 3. Januar 1929.

Ort	Temp. in C.	Wetter	Schnee in mm	Schnee beschaffenheit	Sportmöglichkeit Ekl. Nebel	
München: G.-Partenkirchen	-12	heiter	25	3-5	Pulverschnee	sehr gut
Saarbrücken: Schleier	-7	wolkig	30	6-10	Pulverschnee	sehr gut
Frankfurt: Braunlage	-9	"	30	3-5	"	"
Thür. Wald: Oberhof						
Friedrichroda						
Schlef. Gebirge: Brummbühl	-8	wolkig	28	-	Pulverschnee	"
Grüdenberg	-10	"	70	3-5	verparst	"
Schreiberhau						



Sprechende Zahlen.  
Die im Hinblick auf die überall geforderte Abklärung besonders interessant sind. Amerika, das sich so gern zum Vorkämpfer des Friedens aufwirft, hat den bei weitem größten Marine-Etat. Eine Vermehrung des Budgets gegenüber der Vorkriegszeit ist ferner bei England, das trotz der amerikanischen Rivalität seine Seeherrschaft unter allen Umständen aufrechterhalten möchte, bei Japan — teils aus Grund der Gegensätze zu Amerika, teils wegen seiner strategischen Interessen — und bei Italien, das nach der Vergrößerung des Mitteländischen Meeres strebt, eingetreten. Den weitaus kleinsten Etat hat natürlich Deutschland.

### Dresdner Brief.

Dresdner Kalendar.

Dresden, 2. Januar. Und wieder ist ein neues Jahr aus dem Ungeheuren emporgestiegen, wieder haben wir ihm allerlei lebenswichtige Eigenschaften im Hause der Silberherren angehängt, die zu erfüllen das neue Jahr gewiß nicht verpflichtet ist. Jubel und Krach ist vorbei und der Alltag hat das Wort.

Der Alltag? Ei, noch lange nicht! Noch duftet es festlich im Saule nach Stollen, Pfefferkuchen und Wachlichtern. Noch hat sich der allzu angestrenzte Wagen des guten Gens nicht entspannt. Im Gegenteil, das feste Weihnachtsgebäude hängt jetzt erst an richtig zu schmecken. So ist es mit allen Freuden, wenn sie beginnen zu schwinden, werden sie am meisten geschätzt! Und wurden wir erst durch Glückwünsche für das kommende erfreut, ungefähr so: „Gefunde Feiertage! Glühendes neues Jahr!“ so heißt es jetzt: „Die haben Sie die Feiertage vertriebt!“ Da gibt es Erzählungen von verdorbenen Wagen, von unzureichenden Besuchen, von Berge allerlei. Am meisten aber schimpfen werden diejenigen, welche die Feiertage im Gebirge haben zubringen wollen.

Im Brettelwald war es denn auch, der sich schon am Sonnabend nachmittag auf den Bahnhöfen erlaubte. Räuber in Winterhosen, mit großen Kappen auf den schulterigen Köpfen, mit erwartungsvollen Gesichtern und

den wunderbar gewachsenen neuen Stiern, bereit mit ihnen, man sagt allgemein „dem Freund“, einige Tage im Gebirge zu verbringen. Eine verhängnisvolle Dummheit, bei der sich niemand mehr etwas denkt, höchstens eine Erprobung, die an den wunderbar voll aufgestellten Begriffen unserer Zeit den Wahnsinn von früher legt. Lächerlich! Ueber solche veraltete Moralbegriffe schneidet man sich hinweg!

Aber der launische Wettergott hat sich schon Schenken mit Naturgemäß ein vorzeitiges Ende bereitet. Schon am heiligen Abend lauteten die Wetterberichte gar nicht günstig, der Schnee schmolz, und die Heimkehrenden sahen nicht festlich aus mit den durchdringenden, verregneten Kleidern und den trübenden Köpfen und Stiern.

Es war denn auch lebensgefährlich auf unseren Bahnhöfen. Dieser Zug hatte Verpflegung, jener ging überhaupt nicht; des Wurrens wollte denn auch kein Ende nehmen. Untertan war es, unsere braunen Eisenbahner doch betanwortlich zu machen. Da lesen die Leute in den Zeitungen von dem sonderbaren Eisenbahnkrieg zwischen den Staaten und merken nicht, daß solche Eindrücke die Folge sind.

Und weiter geht es in das neue Jahr hinein, aufwärts, der Sonne entgegen. Und — neuen Begrüßungen! Unsere Bäder machen den Anfang. Zwar gibt es nicht mehr, einen Märchen mit dem Riesentrollen zu beschenken, wie das früher geschah; aber Fest und Umgang soll Dresden haben. Und der Riesentrollen soll auch mit dabei sein.

Was wird ihn erhalten? Vielleicht soll er verpfundet werden? Oder wird er gar am Festabend von den Bädern selbst verpfundet? Ein Riesengebäude, selten wie der Giesant, der vor Jahren im Circus Sarrasani geschlehtet werden mußte und dann, verpfundet, dem Dresdenern in verschiedener Zubereitung bargebracht wurde. „Haben Sie eine Portion Käsele geessen?“ wurde man damals überall gefragt, und soviel Portionen, wie verpfundet worden waren, konnte auch der längste Käsele nicht hergeben. Vielleicht geht es so mit dem Riesentrollen.

Ah, einen rechten Käsele möchte der Dresdener sich selbst zulegen. Wofür? — Ei, um zu schlaffen und zu rücken, was es alles für Reizigkeiten zu merken gibt. Bei der Straßenbahn, wo man ein- und absteigen muß; denn diese, allzuvielen Haltestellen sind zu Bergeiribern geworden, und manche andere Verkehrsbestimmung, täglich neu herankommend, kann sich ein normaler Mittelkürper überhaupt nicht merken. Da gibt es denn Reibungen zwischen Beamten, die es nicht begreifen, daß man just ihr Gebiet nicht im Kopfe hat, und dem Publikum, das den Beamten mit einer Himmelsgewölbe ausgestattet wähnt. Dann heißt es von beiden Seiten: „Es ist ja kein Wunder, wenn man nichts wird!“ Werde ist das entscheidende Schlagwort für alles und alle. Aber vielleicht rufen meine werthen Leser jetzt auch, ungebührlich werdend: „Ist denn der Brief immer noch nicht zu Ende? Ich werde noch nervös!“ Mein meine Herrschaften, das will ich durchaus nicht. Meinine Besten!







### Gerichtssaal.

**Soforttermin des Gemeinamen Schöffengericht Dresden am Rathaus Weihen.** Ein schwerer und auch äußerlich komplizierter Kraftwagenunfall hatte sich am 22. September vorigen Jahres gegen 3 Uhr nachmittags in Weihen zugetragen. Als ein Mietkraftwagen durch die dortige Besenbohrer Straße landwärts fuhr und im Begriff stand über die Kreuzung am Ralsberg hinwegzufahren, näherte sich von dieser Seite der ein 13-jähriges Schulmädchen mit einem Fahrrad. Es erfolgte ein Zusammenstoß. Das betreffende Schulmädchen wurde auf die Straße geschleudert und erheblich verletzt. Es hatte u. a. einen Schlüsselbeinbruch und eine Gehirnerschütterung, sowie Quetschungen und Hautabwühlungen im Gesicht, an Händen und Beinen erlitten. Um mit dem Mädchen nicht zusammenzuknallen hatte der Fahrer jenes Mietkraftwagens Friedrich Wilhelm Seide das Steuer nach links herumgerissen, er wußte auch sofort alle Bremsen in Tätigkeit gesetzt haben. Der Mietkraftwagen rannte daraufhin auf der anderen Straßenseite gegen einen ziemlich entfernt stehenden Straußenbaum und wurde infolge des Anpralles wieder nach rechts herumgeschleudert. Hierbei ereignete sich nun ein zweiter und tragischer Unfall. Der zufälligerweise mit seinem Kabe landwärts gelahren kommende Arbeiter Moritz Weiser, Mitinhaber der Firma Weiser & Wittke, Holz- und Tischauunternehmern in Weihen, wurde durch das Herumschleudern des Kraftwagens erfasst und tödlich verletzt. Er hatte sich außer schweren Kopfverletzungen auch in einen Bruch des linken Oberarmes und Oberschenfels zugezogen. Nach dem Landfrankenhaus in Weihen überführt ist der im 42. Lebensjahr stehende Arbeiter am anderen Tage verstorben. Morgen Freitag wird gegen den Kraftwagenführer Seide wegen fahrlässiger Tötung verhandelt. Der Termin findet von vormittags 9 Uhr ab im Rathaus in Weihen statt, da sich eine Besichtigung der Unfallstelle erforderlich macht. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsdirektor Rohrbach, die Anklage vertritt Staatsanwalt Jersch, die Verteidigung hat Rechtsanwalt Dr. Weisk, bisheriger erster Staatsanwalt und Dezernent des Autorenregisters bei der Staatsanwaltschaft Dresden übernommen. Ueber den Ausgang des Strafverfahrens folgt noch kurzer Bericht.

**Der Raubmörder und Amseijäger von Weihen Kirch vor Gericht.** Vor einiger Zeit lief eine Notiz durch die Presse, nach der ein sogenannter Herrschaftsdiener in einem Grundstück auf Weihen Kirch zahlreiche Raben weggenommen und getötet habe. Dies erregte bei allen Rabenliebhabern großes Aufsehen. Die Rabenangelegenheit fand dann ihre Aufklärung in der Richtung als jener Gärtner erklärte, er habe die Tiere deshalb im Grundstück weggenommen, weil sie den Singvogeln nachteilig seien. Deren Rabaver hatte der Raubmörder dann wiederum zur Wadenwunde benutzt, die für den Angelpfort Verwendung fanden. Jener in der Mitte der sechziger Jahre stehende Gärtner Arthur Richard Gustav Delschlagel mußte sich jetzt wegen Vergehens nach dem Vogelschutzgesetz vom 30. Mai 1908 vor dem Amtsgericht Dresden verantworten. Nach der erhobenen Anklage wurde er beschuldigt, als Gärtner im Grundstück des Kom-

mergenrates Delschlagel zu Weihen Kirch bis in die letzte Zeit hinein mit einer Nagdwaffe ohne bössliche Gemedlung 12 Amseien und ein Käuzchen weggeschossen und Vogelneker zerstört, sowie die darin vorgefundenen Vögel getötet zu haben. Der Angeklagte war geständig. Das betreffende Gartengrundstück ist etwa 6 ha groß. Im Auftrage seiner Dienstherrin der Frau Kommerzienrätin habe er eines Nachmittags einen Raubvogel geschossen und zu spät gesehen, mit der Tötung eines Käuzchens einen Verklarung getan zu haben. Die Amseien habe er geschossen, weil selbige die Erbbeeren wegtrügen. Gärtner Delschlagel bestritt aber mittels einer langen Stange Vogelneker zerstört und die darin befindliche Brut getötet zu haben. Ein Zeuge bestätigte, daß solche Handlungen vorgekommen seien, doch liegen diese Vorgänge bereits 4 bis 5 Jahre zurück. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Uebertretung nach § 4 des Vogelschutzgesetzes zu 30 Reichsmark Geldstrafe, erkannte aber betreffs der ihm zur Last gelegten Zerstörung der Vogelneker auf Freisprechung. Das benutzte Jagdgewehr wird eingezogen. In der Begründung des Urteils wurde u. a. ausgeführt, Delschlagel sei geständig, die Amseien weggeschossen zu haben. Auch wegen Abschließung des Käuzchens war er zu bestrafen. Seine Ausflucht, das Tier nicht erkannt zu haben, schlage nicht durch. Was die Zerstörung von Vogelneken anlangt, so liege dies sehr weit zurück. Der Angeklagte war daher mangels ausreichenden Schuldbeweises freizusprechen.

### Bermischtes.

Die Schlägereien in der Breslauer Straße aufgeführt. Der energischen Arbeit der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, die Schlägereien in der Breslauer Straße in den Vorgängen und in ihren Motiven vollständig aufzuklären. Die Ermittlungen ergaben, daß es zwischen wandernden Zimmerleuten und männlichen und weiblichen Personen, die zum Teil den bekannten Sportvereinen angehören und Kummelplätze im Zentrum zu besuchen pflegen, schon wiederholt zu Weibereien gekommen war. Dazu kam nun noch eine Schlägerei, die am Freitag voriger Woche ein Zimmermann in einem Lokal in der Klosterstraße verurteilte und bei der ein Möbeltransporter, der auch einem Sportverein angehört, durch Messerstiche so schwer verletzt wurde, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Verursachter des Verletzten beschloß, den Zimmerleuten einen Denkzettel zu verabreichen. Acht Mann, die von der Verurteilung eines Vereinsmitgliedes kamen, gingen am Sonnabend abend in das Junkhofel der Zimmerleute in der Breslauer Straße. Dort kam es dann zu den Schlägereien, bei denen ein Zimmermann erschlagen und eine Reihe weiterer Teilnehmer schwer verletzt wurden, sowie die Einrichtung des Lokals zertrümmert wurde. Die Nordkommission nahm nach und nach 21 Personen fest, die alle auch ihre Teilnahme an den Schlägereien zugestanden haben. Zu ihnen gehören die acht Mann, die von der Verurteilung kamen, Zimmerleute und auch Gesindel vom Schlesischen Bahnhof. Weitere Personen sind als Teilnehmer bereits bekannt. Auch ihre Festnahme steht bevor.

Ein Berliner Petroleumlager in Flammen. In dem Keller des Hauses Großgörschenstraße 41 entzündete gestern abend ein Feuer, das bald außerordentlichen Umfang annahm. Die Petroleumvorräte eines Kolonialwarengeschäfts, die neben anderen leicht entzündbaren Stoffen lagerten, waren aus noch nicht gekläarter Ursache in Brand geraten. Die Flammen vernichteten das im Erdgeschoß des Hauses gelegene Geschäft. Dabei entwickelte sich ein so starker Qualm, daß bald sämtliche Wohnungen des Hauses und sogar des Hinterhauses geräumt werden mußten. Acht Frauen wurden von der Polizei und den Mannschaften der Feuerwehr aus dem verqualmten Hause geborgen.

Su der Gaslaxastrophe in Duisburg. Wie wir erfahren, konnten die beiden ins Bethesda-Krankenhaus eingelieferten Kinder bereits wieder entlassen werden, und auch die im Marien-Hospital untergebrachten Erkrankten befinden sich sämtlich außer Lebensgefahr. Das Polizeipräsidium gibt zu der Katastrophe folgenden Bericht: Die in das Marien-Hospital eingelieferten Personen befinden sich außer Lebensgefahr. Auch besteht keine Gefahr mehr für die Nachbarschaft der betroffenen Häuser. Das ausgedröhte Gas hat seinen Weg an den Hausanschlüssen vorbei in die betreffenden Häuser gefunden. Die Ursache, ob Material- oder Arbeitsfehler, kann erst festgestellt werden, wenn die Leitung abgeköpft, entlüftet und das schadhafte Stück herausgeschnitten sein wird. Das wird im Laufe des Sonnabends oder Sonntags erfolgen. Bis dahin muß es bei einer provisorischen, aber vollständig sichern Abdichtung bleiben.

Beim Holzfällen getötet. Beim Holzfällen in einem Walde bei Walsby wurde durch eine umfallende Buche gestern nachmittags ein Arbeiter getötet, ein anderer schwer verletzt. Beide Verunglückte sind jung verheiratet. Verbrecher bei den Verbrechern. Im Deutschen Theater zu Berlin, in dem zur Zeit das Stück „Verbrecher“ gegeben wird, wurde am Neujahrabend während der großen Pause eine internationale Gaunerverbände festgenommen. Vier Taschendiebe, deren Haupt der erst vor kurzem aus dem Zuchthaus Brandenburg entwichene Kretzian war, wurden von Kriminalbeamten beobachtet, als sie im Foyer des Theaters einen Berliner Großkaufmann ausplünderten. Auf dem Polizeipräsidium wurde festgestellt, daß die Kolonne regelrechte Raubzüge in Berliner Theatern mit mehr oder weniger Erfolg unternommen hatte.

Sieben Selbstmorde in Berlin am Neujahrstage. Aus unbekanntem Gründen vergiftete sich der 26-jährige Pianopolierer Seelisch in der Wilmannsstraße durch Einatmen von Leuchtgas. Der 61-jährige Arbeiter Ludwig erhängte sich wegen unheilbarer Krankheit. Gleichfalls mit Gas vergiftete sich in der Hermannstraße die 17-jährige Hausangestellte Dahn. Als Grund des Selbstmordes wird Schwermut angenommen. In Hohenschönhausen erschoss sich der 25-jährige Arbeiter Hans Treich. Mit Gas vergiftete sich ein 22-jähriger Arbeiter Schönfeld in der Steeler Straße infolge von Eheschwierigkeiten. Ebenfalls mit Gas vergiftete sich die 16-jähr. Käthe Kittel in der Arndstraße. Erhängt hat sich ein 51-jähriger Bankbeamter Laurich in Zehlendorf. Eine

### Verschlungene Schicksalswege.

Roman von H. J. Nordmann.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin N.W. 6.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Bravo, Friedrichsen!“ sagte Gerard wohlgefällig. „Das war die riesig geniale Hypothese, die ich damals gleich aufgestellt habe. Aber merkwürdig war die Sache doch, und mitunter sind mir an meiner eigenen Auslegung ganz kuriose Zweifel aufgestiegen. Mit dem Datum ist das so eine eigene Sache. Das ist eine Zahl, die man immer mechanisch hinschreibt und wobei man sich nicht leicht irt. Dann auch der Name: Juanita behauptet, sie heiße Mitena, und wenn der Vater Smith heiße, so könnte man glauben, das Kind habe den unaussprechlichen Namen so zugezählt. Aber Williams ist ein Name, der doch auch ein Mensch aussprechen kann, der das Bischen und Gurgeln der Engländer sonst nicht nachmacht. Zwei solche Zweifel können aber einen Menschen so ungemächlich machen, als wenn ein ganzer Sad Flöhe auf ihm herumtanzt.“

„Man müßte an Ort und Stelle nachforschen,“ bemerkte Friedrichsen. „Ich spreche auch spanisch. Wie wäre es, wenn ich einmal nach dem spanischen Kloster mit dem allenslangen Namen hinunterdampfte?“

„Hören Sie — das ist ein riesiger Einsatz!“ rief Gerard. „Das wollen wir machen, aber später. Erst müssen wir etwas anderes erledigen. Ich habe da Briefe bekommen, die mich fast verrückt gemacht haben. Da lesen Sie einmal diesen.“

Der Brief, den Friedrichsen jetzt in die Hand bekam, war aus Toulouse vom Januar 1888 datiert und lautete: „Mein lieber Freund, neunzehn Jahre sind verflossen, seitdem ich zuletzt an Sie geschrieben habe.“

Friedrichsen sah auf und sagte: „Neunzehn Jahre — also...“

„Also...“ nickte Gerard eifrig, „war der Brief vom Jahre 1869 richtig datiert. Nun bleibt mir nur noch übrig, meinen vollkommenen geistigen Vanterott bei unserem lieben Herrgott anzumelden, wenn er mir nicht mit seiner Allwissenheit zu Hilfe kommen will. Aber lesen Sie nur weiter.“

Friedrichsen las:

„Damals richtete ich vor Antritt einer sehr gewagten Anternehmung im Vertrauen auf Ihre Herzgenade und in Erinnerung an den kleinen Dienst, den ich Ihnen einmal leisten konnte, an Sie die Bitte, sich meiner kleinen Juanita anzunehmen. Sie haben es jedenfalls getan, denn eine Anfrage im Kloster Nuestra Señora da Punta Navoqui hat mir von den guten Schwestern die Antwort eingebracht, daß sie seit dem Jahre 1842 nicht mehr von Juanita gesehen haben.“

Friedrichsen sagte sich an den Kopf und sah Gerard an, der fast grimmig lachte:

„Ja, nicht wahr? — die noch gar nicht geborene Juanita — das ist lustig — doch lesen Sie weiter.“

„Das meine bisherigen Schicksale betrifft.“ so hieß es weiter in dem Schreiben, „so umfassen sie zwar lange Jahre der schlimmsten Leiden, sind aber doch mit wenig Worten erzählt. Das oben erwähnte Unternehmen war ein Freiüberzug nach Kuba, auf dem ich meine etwas in Verfall geratenen Vermögensverhältnisse wieder in die Höhe zu bringen gedachte. Das Unternehmen war von mir aus geplant, und keiner von uns zweifelte an dem Gelingen, da es weder an Geld noch an Waffen fehlte und unsere Mannschaften eine Rottz perweanere

Recke waren, mit denen man alles wagen konnte. Aber es kam anders. Die Beschlüsse war den Spaniern verrat worden, und unser Schiff wurde nach kurzem Seesatz von einer spanischen Fregatte weggenommen.“

„Ein Teil von uns wurde sofort gehängt oder erschossen, der Rest zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurteilt. Zu den Letzteren gehörte ich — aber ich weiß wahrlich nicht, ob ich nicht dieser Gefangenschaft den Tod vorgezogen hätte. Nur die Hoffnung, daß ich vielleicht doch noch einmal entkommen könnte, hielt mich unter den furchtbaren Leiden dieser Zeit aufrecht. Nicht einmal der Berkehr mit unseren Familien wurde uns gestattet.“

„Vor einigen Monaten nun scheint in Spanien irgend ein freudiges Ereignis eingetreten zu sein — die Königin hat vielleicht zum fünfzigsteingigen Male ihre Haartracht verändert, oder etwas Ähnliches — und bei diesem Anlaß hat man allen wegen politischer Vergehen Verurteilten den Rest ihrer Strafszeit erlassen. An dieser Gnade habe auch ich teilgenommen. Nur wurde mir die Bedingung gestellt, unverzüglich den geeigneten spanischen Boden zu verlassen.“

„So sah ich mich denn halb barack, abgeriffen, um fünfzig Jahre gealtert und mit 10 Francs in der Tasche, jenseits der Pyrenäen. Der englische Konsul in Bayonne sorgte für mein Weiterkommen nach Toulouse, wo, wie ich wußte, einer der Veranlasser jenes mißlungnen Puffches wohnte. Der war früher ein sehr reicher Mann gewesen, und bei ihm hoffte ich eine gute Aufnahme zu finden.“

„In dieser letzten Erwartung sah ich mich auch nicht betrogen. Monsieur Dessoudre nahm mich mit offenen Armen auf; aber leider war er vollständig verarmt und konnte weiter nichts tun, als mir eine bescheidene Gastfreundschaft anbieten, die ihm schwere Opfer aufzulegte. Zum Glück kam Hilfe von anderer Seite: ein Brief des schon erwähnten englischen Konsuls an meine Verwandten, die sich als starke Engländer seit meiner Verurteilung mit einer Spanierin gänzlich von mir losgesagt hatten, blieb nicht ohne Wirkung: sie haben mir ein kleines Gehalt ausgesetzt, wodurch es mir ermöglicht wird, Post und Logis bei den selbst verarmten Dessoudres zu bezahlen. Ich bin augenblicklich schwach und krank und zu jeder Arbeit unfähig, hoffe aber, nach meiner Genesung Beschäftigung und Lebensunterhalt als englischer Lehrer am hiesigen Orte zu verdienen.“

„Mein körperlicher Zustand hält mich hier fest — ich kann kaum die Treppe hinunter gehen. An Reisen ist für lange Zeit noch nicht zu denken. Also, lieber Freund, schreiben Sie mir von meiner Juanita, die sich wohl noch unter Ihrem Schutze befindet, den Sie ihr einzuweisen noch angeben lassen müssen. Lebte sie noch? Ist sie gesund? Geben Sie mir? Ich zittere bei jeder einzelnen dieser Fragen, indem ich sie niederzuschreibe. Erlösen Sie mich bald von dieser folternden Ungewißheit.“

John Williams.

„John Williams“ schalt Gerard. „Das ist so ein Name, der gar kein Name ist. Warum schreibt er nicht gleich: ein Dreißigjährigenmensch?“

„Was haben Sie geantwortet?“ fragte Friedrichsen, dem der Brief ganz eigentümliche Gedanken gemacht hatte.

„Ich habe nicht geschrieben, sondern telegraphiert, und zwar ganz einfach: Juanita lebt, ist gesund und gedenkt Ihrer. Wäheres folgt brieflich.“

„Meinen Sie nicht, Herr Gerard — ich bitte um Verzeihung, wenn ich ganz offen bin — daß Sie da eine dreifache Unwahrheit telegraphiert haben?“

„Eine millionenfache Lüge, wollten Sie sagen — natürlich! Denn unsere Juanita ist nicht die Juanita, von der in Williams Briefen die Rede ist. Um Ihnen klipp und klar meine Gedanken darzulegen, so wäre der Zusammenhang etwa so: die Juanita, von welcher der erste und dieser Brief meines Freundes spricht, ist seine Frau, die er zu mir führen wollte, als er den tollen Streich vor hatte, nach Kuba zu gehen. Sie ist aber nicht nach Hamburg gekommen, sondern hat treulos an ihrem Ramme gehandelt und ist ein neues Verhältnis eingegangen, dem unsere Juanita entstammt. Später ist sie dann auf dem Meere ungelommen.“

„So oder ähnlich muß es sein,“ bestätigte Friedrichsen. „Und nun, Herr Gerard, werde ich nach Larisa und nach Toulouse reisen.“

„Erst nach Toulouse, mein Lieber.“

Friedrichsen dachte nach.

„Eigentlich wäre mir das Umgekehrte lieber,“ sagte er. „Aber Sie mögen recht haben: ich muß erst einmal mit dem Herrn Williams sprechen.“

„Sie haben Vollmacht, alles zu tun, was Ihnen gut dünkt. Ich habe dem armen Williams gleich einen Kredit bei Vorraine und Coins in Toulouse eröffnet, damit der arme Kerl sich gütlich tun kann — na ja, Friedrichsen, hier ist meine Hand — aber so was ist ja selbstverständlich. — Sie müssen mit Takt vorgehen...“

„Erlauben Sie, Herr Gerard, daß ich Ihnen meinen Plan entwickle? Ich habe mir in der Eile schon etwas ausgesonnen. Die Sache ist doch so bestial, daß man nicht so ohne weiteres hinfahren und dem Manne mit Aufbedung der traurigen Sachlage einen Schlag versetzen kann, der vielleicht tödlich wirkt.“

Gerard war entzückt von dem Verständnis, das Friedrichsen seiner Aufgabe entgegen brachte, und stimmte dem von ihm entworfenen Plane in allen Stücken zu.

„Der Rudolf abreiste, ward noch ein Brief an Williams abgeschickt, der so vorsichtig abgefaßt war, daß Williams daraus schließen konnte, es handle sich um seine Frau, während der Inhalt doch andererseits dem wahren Sachverhalt durchaus entsprach.“

Juanita blieb ohne Kenntnis von all diesen Vorgängen. Ohne erwähnenswerte Abenteuer langte Friedrichsen in Paris an. Diese Reise war für ihn eine idyllische Erholung nach allen Trübsalen der längst verfloffenen Zeit. Obgleich mit Leib und Seele Kaufmann, war er doch nur mit Widerwillen in seiner gegenwärtigen Stellung tätig, weil er nicht vergessen konnte, was er früher gewesen. Wieder einmal selbständig arbeiten und Anordnungen treffen zu können, erfüllten ihn mit wirklicher Befriedigung.

Zwei Tage blieb er in Paris, wo er einige geschäftliche Angelegenheiten der Firma Kaufmann und Co. mit glücklicher Hand erledigte. Dann setzte er seine Reise nach dem Süden fort.

An einem unfreundlichen Nachmittags im Februar kam er in Toulouse an und fleg im Lion d'or ab.

Nachdem er sich etwas erholt hatte, ging er aus, um die Stadt anzusehen und eine vorläufige Austundung der Rue de la Garonne vorzunehmen, wo Herr Dessoudre wohnen sollte. Trotz des anspruchsvollen Namens war es eine wenig einladende Straße, die als enges Gäßchen vom Fluße ausging, nach einigen Krümmungen breiter wurde und schließlich in die Felder verlief. Eine Vergleichung der Nummern zeigte Friedrichsen, daß das gesuchte Haus ziemlich am Ende der Straße liegen müsse.

Die Dämmerung brach schon herein, stichtenes Gefindel schlich umher, und unter dem herabrieselnden Erzähl-



...unge Wagnis anderer Lebensmüder, die sich mit Gas vergiften wollten, konnten durch die Feuerwehr wieder ins Leben zurückgerufen werden.

**Enlarbung eines falschen Barons.** Ein angeblicher Baron Ralph-Thomas von Kallan, Rittmeister der Österreichischen Armee, der 1920 in Rattowitz auslachte, in den vornehmsten Gesellschaftskreisen Eingang fand und im Jahre 1921 die Tochter des Barons von Thodowitz heiraten konnte, ist, den Blättern zufolge, von der Polizei als Hochstapler entlarvt worden. Es handelt sich um einen Schlossergesellen namens Simon, der schon wegen ähnlicher Delikte sechsmal vorbestraft ist, verheiratet war und seine letzte Frau mit zwei Kindern ohne weiteres ins Stich gelassen hat. In früheren Jahren hatte der falsche Baron sich in England und Frankreich aufgehalten, bis er wegen verschiedener Hoteldiebstähle flüchten mußte.

**Starker Schneefall in Nord-Italien.** Seit gestern herrscht in den Alpen, in der Lombardei, in den Apenninen und in Emilia starker Schneefall mit heftigen Stürmen. Am Poetta-Paß zwischen Florenz und Bologna liegt der Schnee 60 Zentimeter hoch. Die Flüsse und Bäche in Toscana sowie der Tiber führen Hochwasser. Infolge des falschen Wetters erleiden die elektrischen Bahnen Verstopfungen.

**Ein schweres Grubenunglück verhindert.** Auf dem unweit von der Saar Grenze niedergebrachten Schacht „St. Fontaine“ der Grubengesellschaft Saar und Mosel brach aus einem durch eine Sprengung aufgeschlossenen Spalt plötzlich eine solche Menge giftiger Gase aus, daß die gesamte Belegschaft zweier Sohlen in aller Eile räumen mußte. Durch die Gase sind sieben Steigerer schwer unversehrt geworden. Die Ausströmung ist so stark, daß an eine Einfahrt in den nächsten Tagen nicht zu denken ist. Circa 1000 Bergleute sind vorläufig zum Stehen gezwungen. Es ist als ein großes Glück zu bezeichnen, daß die Gase sich nicht entzündet haben, weil sonst Hunderte von Bergleuten mit dem Tode bedroht gewesen wären.

**Verhaftung eines Doppelmörders?** In dem in der Nähe der mecklenburgischen Grenze gelegenen hannoverschen Dorf Seerau wurde der seit einem Jahre dort ansässige Uhrmacher Kurt Schneider unter dem bringenden Verdacht verhaftet, in der Nacht zum 18. November 1928 in Graefenhain (Thüringen) einen Uhrmacher und seine Ehefrau ermordet sowie Schmuckstücke und Uhren geraubt zu haben. Die Verhaftung Schneiders erfolgte auf Grund von Anschuldigungen seiner in Graefenhain wohnenden Angehörigen, die selbst in Nordverbaucht gekommen waren. Schneider stellt die Täterschaft in Abrede. Er gibt an, sich zur Zeit der Begehung des Verbrechens im Juchthaus in Celle aufgehalten zu haben.

**Kleine Weihnachtstragödie.** Fast klingt sie wie ein Märchen, diese kleine Geschichte von den beiden

Kindern, die den Weihnachtsmann suchen gingen und nie wieder kamen, aber sie ist es nicht. Eine arbeitslose Wohnhütte in einem Gebirgsdörfchen. Trotz aller Rot ist Weihnachtsstimmung in der Stube und alles Prangen ist vergessen. Die Mutter schmückt den kleinen Baum, und die beiden Kinder träumen in der herrlichen, spannenden Erwartung. Bald kommt der Weihnachtsmann! Der Sube ist fünf, das Mädchen sieben Jahre alt. — Zu lang macht sich die Mutter zu schaffen in der Küche! Das Mädchen nimmt den kleinen Bruder an die Hand. „Komm schnell, wir wollen dem Weihnachtsmann entgegengehen.“ So führen sie ins Freie, barhaupt und nur leicht bekleidet. Sie wollen bis zum nächsten Dorf wandern und auf der Landstraße Anrecht Ruprecht treffen. Die Vorkröbe befällt den Schritt und so wandern sie, zwei kleine Mädchenweibchen. Draußen aber bläst der Wind, und der Abend senkt sich hinab. Wo bleibt der Weihnachtsmann? Sicher hat er Aufenthalt gehabt im Nachbarort und ist noch nicht mit dem Verteilen der Geschenke fertig geworden. Aber das Mädchen ist etwas enttäuscht, und der Glaube an den Weihnachtsmann hat seine erste Erschütterung erlitten. Jetzt ährt der Gnade unter den Kästchenern, und eine erste Müdigkeit überfällt beide. Dann ruhen sie aus am Waldesrand. Als sie die Mutter findet, ist es zu spät.

Zwei Kinderherzen schlagen nicht mehr in der freudigen Erwartung. Sie haben den Weihnachtsmann getroffen, und der hat sie in den Himmel mitgenommen. Und während ein Mutterherz leise zerbricht, spricht der herbeigerufene Arzt zwei grausame Worte: — tot, erfroren.

**Doppelmord und Selbstmord.** In Frankreich bei Metz durchschneidet der 30 Jahre alte Arbeiter Hermann Döbler seiner dort wohnenden Geliebten, der 19 Jahre alten Ida Luise Reinhard, mit einem Rasiermesser die Kehle und tötete dann sein in dem gleichen Zimmer in der Wiege schlummerndes drei Monate altes Kind. Der Täter durchschnitt sich darauf die Pulsadern. Mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen wurde er in ein Krankenhaus eingeliefert.

**Laminen-Ünglück.** Gestern früh begaben sich der Kaufmann Werner Schweichhäuser aus Bielefeld und der Student Alfred Bogt aus Jülich in Begleitung des Medizinstudenten Fischer von Dabos auf eine Skitour in das Bilsch-Beriet vom Hillelial aus. Bei der Abfahrt tumbled die beiden Erstgenannten voraus, und Fischer sah, wie sie von einer Lawine begraben wurden. Zwei Rettungskolonnen sind nachmittags von Dabos aus an die Unglücksstätte abgegangen. Wahrscheinlich haben die beiden Verunglückten ein Schneerettungsgeschick.

**Schwerer Unglücksfall in Neu-Bilin.** In einem schweren Unglücksfall kam es am Mittwoch in der Berliner Straße. Als die 32-jährige Ida Knaut mit ihrer auf Besuch weilenden 51-jährigen Schwester Elise Wahlenbed und ihrem 7-jährigen Kinde den Fahrweg überschreiten wollte, traf ein Omnibus der Linie 4. Obgleich

der Fahrer mit aller Gewalt bremste, konnte er das Unglück nicht verhindern und überfuhr alle drei. Bei Elise Wahlenbed konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Dagegen erlitt ihre Schwester einen komplizierten linken Unterschenkelbruch und schwere Kopfverletzungen, während das Kind mit Hautabschürfungen und einer leichten Gehirnerschütterung davonkam. Der Fahrer des Omnibusses erlitt ebenfalls einen leichten Verwundung.

30 Zentimeter hoher Schnee in Wien. Der am Mittwoch morgen einsetzende starke Schneefall, der in den Vormittagsstunden zu einem Schneesturm ausartete, hat die Stadt in eine prächtige Winterwelt verwandelt. Ohne Unterbrechung dauerte das starke Schneereiben den ganzen Tag über bis in die Abendstunden an. Der Schnee liegt 30 Zentimeter hoch. Die Temperatur beträgt minus drei Grad. Im Großstadtdverkehr traten zum Teil Störungen ein. Die Straßenbahnen konnten nur mit großen Schwierigkeiten ihren Betrieb aufrechterhalten. Für Auto- und Autos war ein Fahren nahezu unmöglich.

**Der Gesetze Märdemörder begnadigt.** Der im Juni vorigen Jahres vom Schwurgericht Badenborn wegen Ermordung einer Arbeiterin zum Tode verurteilte Franz Otte aus Boppard ist jetzt vom Staatsministerium zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Noch vor kurzem hatte das Reichsgericht das Todesurteil gegen Otte bestätigt.

**Eine Malsfabrik in Flammen aufgegangen.** Am Neujahrstage brach in der Malsfabrik Haus in Rottendorf bei Wehrheim aus, dem das fünfstöckige Gebäude bis auf das Mauerwerk zum Opfer fiel. Unter furchtbarem Getöse stürzte in der Nacht die Malsbarre und ein Teil der Außenmauer zusammen. Ungefähr 4000 Zentner Mals und Gerste sowie alle Maschinen bis auf ein Auto wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden, der sich auf einige 100 000 Mark beläuft, soll durch Versicherung gedeckt sein. Man vermutet, daß das Feuer entweder durch Kurzschluss oder durch Beschädigung eines Motors zum Ausbruch kam. Die Arbeiter versuchten vergebens, den Brand im Entstehen zu löschen.

**Flugzeug zusammenstößt in Galizien.** — Sechzehn Personen verletzt. Am Mittwoch stießen auf der Station Jbyntion in Galizien zwei Personenzüge zusammen. Da das Herannahen des Unglücks rechtzeitig vom Zugpersonal bemerkt worden war, sind nur zwei Personen verletzt worden. Sechzehn Reisende erlitten leichte Verletzungen.

**Schwerer Verkehrsunfall in Berlin.** Gestern nachmittags wurden an einer Straßenkreuzung in Reutlingen, vermutlich infolge Unachtsamkeit beim Ueberfahren des Fahrbahns, zwei Frauen und ein siebenjähriges Kind überfahren. Beide Frauen erlitten schwere Verletzungen, an denen die eine bereits auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Das Kind erlitt Hautabschürfungen im Gesicht und eine leichte Gehirnerschütterung.

...sagen sah alles so trüb und abstoßend aus, daß Friedrich nicht das Herz hatte, schon heute Abend das Haus zu verlassen.

„Es ging in ein Rasthaus an einem freien Plage, wo den hart stehende Berlebe die eben empfangenen trüben Nachrichten verschonte. Um im Gasthof ein Abendbrot einzunehmen, verließ er gegen zehn Uhr das Rasthaus und schlug einige Seitenstraßen ein, die ihn seiner Berechnung nach, bald in die breite Straße bringen mußten, deren Ende der „Goldene Löwe“ war.“

Zweifellos, er hatte sich in der Orientierung getäuscht. Wähnt er die breite Rue Napoleon zu kommen, geriet er in ein Gewirr kleiner Gassen, das endlich in eine bei Tage belebte, jetzt aber ziemlich einsame Straße mündete, die auf die Garonne zulief. Einige rote Laternen hingen vor Wirtschaften niedern Ranges; sonst waren die meisten Häuser unbeleuchtet, da sie fast durchweg Geschäftslokale enthielten, die jetzt geschlossen waren.“

Im Begriffe, sich wieder dem Mittelpunkt der Stadt zuzuwenden, blieb Rudolf plötzlich stehen, als er von einer der Ecken her ein junges Mädchen atemlos heranzuckelte und von zwei halbtrunkenen Männern verfolgt sah. Gerade vor ihm stolperte sie und wäre hingefallen, wenn nicht Rudolf hinzugesprungen wäre und sie aufgefangen hätte. Sie dankte ihm und wollte weiterlaufen, als er sie festhielt und sagte:

„Seien Sie ohne Furcht, Mademoiselle, ich werde Sie beschützen.“

Die Verfolger blieben stehen, machten aber dann, als sie sahen, daß das Mädchen einen Beschützer gefunden hatte, unter einigen roten Nebensarten und Hülchen los.

Das Mädchen war noch sehr jung. Der erste Blick auf ihr Gesicht belebte Friedrichsen, daß sie noch sehr hübsch sei. Jedoch dies allein würde ihn kaum bewegen haben, sich ihrer anzunehmen — denn über solche Straßenadventurer dachte er keineswegs romantisch — wenn ihm nicht ihre Schönheit mit jemand, den er kannte, aufgefallen wäre. Nur daß er jetzt bei genauerem Hinsehen und trotz angelegentlichem Kopfschütteln sich gar nicht darauf besinnen konnte, wer diese Bekannte sei. Aus einem kindlichen runden Gesicht blickten ihm schöne dunkelbraune Augen angründlich und bittend an. Das Haar war von einem Tuch, das sie um den Kopf geschlungen trug, verhüllt.

„Bitte — Monsieur — lassen Sie mich jetzt gehen,“ sagte sie. „Ich danke Ihnen recht sehr, aber ich muß.“

„Erlauben Sie, daß ich Sie noch ein Stück Wegs begleite,“ erwiderte Rudolf ohne Hinderlichkeit. „Sie können ja noch immer, und ich glaube, Sie sind von Verwirrungen nicht frei.“

Während Friedrichsen einzelne verdächtige Gestalten umherschaut, deren Winken nichts Gutes weisagten. Das Mädchen nannte sich ängstlich an seinen Arm und sagte:

„Sie haben recht. Aber ich muß schnell zur Apotheke.“

Dies Wort beruhigte ihn. Es schien ihm eine unbesorgliche Erklärung für die auffallende Erscheinung eines jungen Mädchens zu so später Stunde in solcher Gegend zu enthalten.

„Sie haben wohl niemand sonst zu schicken?“ fragte er leise.

„Nein — mein Onkel war nicht zu Hause, sonst wäre ich gegangen — und die Tropfen müssen geholt werden. Die Anfälle sind so gefährlich.“

Beide schritten eilig nebeneinander her auf einen Laden zu, von dessen Tür eine Laterne das Wort „Pharmacie“ in purpurnen Buchstaben auf mattschilbernen Glase zeigte. Das Mädchen ging hinein, und Rudolf blieb draußen stehen, um sie zu erwarten. Während sie die Tropfen anfertigen ließ, gerbrach sich Rudolf abermals um Kopf mit der gräßlichen Frage, wo er ein im Gesichtsbekanntheit so ähnliches Gesicht schon einmal gesehen

Der Apotheker war mit seiner Arbeit rascher fertig als Rudolf mit seinem Nachdenken. Als das Mädchen wieder herauskam und ihren Beschützer vor sich sah, trat er zurück und sagte:

„Sie brauchen sich vor mir nicht zu fürchten. Aber meine Begleitung wird Sie vor unliebsamen Begegnungen schützen.“

Sie nickte stumm ein, lehnte aber den Arm, den er ihr anbot, mit heftigem Kopfschütteln ab. Dann schritt sie so eifrig aus, daß Rudolf ihr kaum folgen konnte.

Nach wenigen Minuten bog sie in die Rue de la Garonne ein, und hier sagte sie zu ihrem Begleiter:

„So, jetzt bin ich sicher, hier kann mir nichts mehr begegnen. Gute Nacht. Ich danke Ihnen recht sehr.“

„Steh Sie hier schon zu Hause?“

„Noch nicht. Aber Sie dürfen nicht weiter mit. Unser Haus ist beinahe das letzte — weit hinaus — und so weit darf ich Sie nicht hinausbringen.“

Warum nicht? Ich bin hier fremd. Morgen muß ich da auch hinaus und da kann ich mir den Weg einmal ansehen. Ich muß nach Nr. 125.“

„Nr. 125?“ rief das Mädchen. „Mein Gott, da wohnen wir ja!“

„Ich will zu Herrn Desfoures.“

„Das ist mein Vater!“

„Sie blieben vor Erstaunen stehen.“

„Dann nein — es wird mein Onkel sein.“

„Dann sind Sie also...“

„Ich bin Josephine Desfoures.“

Rudolf nahm plötzlich den Hut ab und machte seine Kränze. „Er wird Ihnen freilich nichts sagen,“ sagte er. „Aber ich komme aus Hamburg.“

„Oh, was kann ich es mir schon denken — Sie wollen zu Herrn Williams. Wie seltsam!“

„Selbst in der Lat. Aber — was von den Jüngern ist denn so krank?“

„Das muß er sein!“ antwortete Josephine mit leuchtenden Augen, den kleinen Stich in den Worten ihres Begleiters nicht bemerkend. „So oft Herr Williams seinen Namen nennt, sagt er hinzu: Gedenken Sie für ihn, er ist ein Engel!“

„Ja, es gibt noch gute Menschen!“

„Mein Onkel Anatole gehört auch dazu,“ sagte Josephine stolz. „Wenn ich ihm mein ganzes Leben diene, kann ich ihm nicht vergelten, was er an mir und dem armen Papa Gutes getan hat.“

„Ist Ihres Herrn Vaters Leiden plötzlich eingetreten?“

Oder — doch vergehen Sie die zubringliche Frage, unterbrach sich Friedrichsen, „ich will Sie nicht betrüben.“

„Oh, das macht nichts,“ versetzte Josephine treuherzig. „Wir sind solche Fragen schon gewöhnt. Ah, Monsieur, man kumpft ja gegen das Unglück ab. Ich habe meines armen Vater fast nicht anders gekannt. Als das Unglück eintrat, war ich etwa sieben Jahre alt und habe von meinem Vater, der meistens bei uns weilte, noch nicht viel gesehen. Dann, als ich eines Tages aus der Schule nach Hause kam, war mein armer Papa da — er hatte bei seiner Ankunft viel wirres Zeug geredet und war gleich darauf in wilde Phantasien verfallen, die am Nachmittag in ein Gehirnleber ausarteten. Er schwebte lange Zeit am Rande des Grabes, und als er endlich genas, war sein Geist zerstört. Er spricht fast nie, ist aber freundlich und gefällig wie ein Kind. Als er mich zum ersten Male anredete, sahen wir, daß er nicht einmal mich kannte. Er fragte mich: „Hast du dich noch geredet, Juanita?““

„Juanita!“ rief Rudolf, und ihm war, als schlage vor ihm der Blitz ein. Er wußte jetzt, wer die kleine Josephine Desfoures ähnlich sah — Gerard's Fliegengedächter Juanita! Sie war nicht so schön wie jene, aber sie hatte dieselben blauen Augen, dieselbe Gesichtsfarbe, dieselbe prächtige Anmut in allen Bewegungen.

„Richtig wahr, das ist seltsam!“ fragte Josephine ohne Ahnung von der tollen Gedankenverbindung, die in Rudolfs Kopfe ein verwirrendes Spiel trieb.

„Sehr merkwürdig,“ antwortete er. „Und haben Sie nicht ausfindig machen können, aus welchem Grunde es Ihnen diesen Namen beilegt?“

„Nein. Bis zur Stunde wissen wir nicht einmal, welche Ereignisse so fürchterlich auf ihn eingewirkt haben. Manchmal, namentlich bei heftigem Sturmwind, wird er geistlicher, aber er murmelt so unheimlich und phantastisch so unverständlich, daß wir niemals einen rechten Zusammenhang hineinbringen. Nur so viel scheint gewiß, daß die Schrecknisse einer Sturmnacht auf dem Meer mit seinem Wahnsinn einen Zusammenhang haben.“

Rudolf war durch diese Mitteilungen, die ihm seine Geliebte harmlos plaudernd machte, sichtlich erzogen. Josephine's Vater mußte den Schlüssel zu dem Geheimnis haben, das Juanita umgab. Wenn dieser Schlüssel nur nicht in der Grabesnacht unheilbaren Wahnsinns für immer verstreut bliebe!

Der Sprühregen, der mit längerer und kürzerer Unterbrechungen den ganzen Nachmittag angehalten hatte, fing an stärker zu werden. Dichter und dunkler wurden die Wolken, die von der Dämonischen Nacht, der Heimat des Sturmes, heraufzogen. Ab und zu hemmte ein heftiger Windstoß die Wandernden. Als sie in den letzten Teil der Straße eintraten, der ins Freie hinausführte, brach eine heulende Windsturm über sie herein, die von Armenden Regenfluten begleitet war. Sie legten die letzte Strecke bis zum Hause Desfoures laufend zurück und waren trotz endlich unter der Veranda Schutz zu finden.

Es war keine vornehme Verzanda, die ihnen Schutz gewährte, sondern eine bescheidene Galerie, an der von außen eine alte hölzerne Treppe hinaufführte, von der Eingang zur Wohnung, während das Erdgeschoss Küche und Vorratskammer zu enthalten schien. Es war eine Wohnung, wie man sie noch heutigen Tages als Wohnstätte ärmerer Familien vielfach in den Vororten von Paris und kleineren französischen Städten findet.